



Ghosthunting-Gruppen und Ghosthunter in Deutschland

Ergebnisse zweier Online-Umfragen¹

GERHARD MAYER,^{a*} SONJA NOWARA^b

(a) Institut für Grenzgebiete
der Psychologie und Psycho-
hygiene (IGPP),
Freiburg i.Br.

(b) Unabhängige Forscherin
Bonndorf

*Korrespondierender Autor:
Gerhard Mayer
mayer@igpp.de

Zusammenfassung – Wir haben zwei Online-Umfragen mit deutschen Ghosthunting-Gruppen (GHGs) und einzelnen Ghosthuntern durchgeführt. Der erste Fragebogen richtete sich an Teams, der zweite an einzelne Mitglieder. Mit dieser Studie wollten wir (1) ein besseres Verständnis der aktuellen GHG-Szene in Deutschland gewinnen und Informationen zur Zusammensetzung der Gruppen, den von ihnen vertretenen Untersuchungsansätzen und den außergewöhnlichen Erfahrungen (AgEs), die sie im Kontext des Ghosthunting gemacht hatten, erhalten; und (2) wollten wir etwas über die Menschen erfahren, die sich diesem zeit- und ressourcenintensiven Hobby widmen. Wir entwickelten dazu zwei Fragebögen. In den zweiten Fragebogen nahmen wir zwei etablierte Skalen auf, um außergewöhnliche Erfahrungen (Fach, PAGE II) und paranormale Überzeugungen (Schofield et al., BitSS) zu erheben. Wir erhielten 21 ausgefüllte Fragebögen von GHGs und 39 von Einzelpersonen.

Ergebnisse Studie 1: Wir fanden große Ähnlichkeiten zwischen den GHGs hinsichtlich der Wahl der Untersuchungsorte (Locations), der Untersuchungsmethoden, des Einsatzes technischer Ausrüstung und der aufgezeichneten Anomalien. Soziale Medien ersetzen mittlerweile weitgehend traditionelle Websites und lokale Fernsehberichte. Die Teams unterscheiden sich jedoch in ihren Dokumentationspraktiken

PLATINUM OPEN ACCESS
Creative Commons License 4.0
Attribution required.
No commercial use.



¹ Dies ist eine deutsche Übersetzung des Originalartikels „Ghost Hunting Groups and Ghost Hunters in Germany: Results of Two Online Surveys“, der im *Journal of the Society for Psychical Research*, 90(2), 65–100, erschienen ist. <https://doi.org/10.63499/kta4es60>

und im Umgang mit den gesammelten Daten. Gruppengrößen, Gründungsdaten und die Anzahl der Untersuchungen pro Jahr variieren stark.

Ergebnisse Studie 2: Wie erwartet, berichten Ghosthunter von mehr AgEs als eine studentische Referenzstichprobe, und sie haben stärkere paranormale Überzeugungen (BitSS). 85 % nehmen einen Zusammenhang zwischen paranormalen Phänomenen und Verstorbenen an, obwohl sich 30 % als Atheisten oder Agnostiker bezeichnen – was darauf hindeutet, dass der Glaube an die Geister Verstorbener nicht unbedingt mit dem Glauben an einen Gott verbunden ist. Für Ghosthunter sind AgEs in der Regel nicht beunruhigend, sondern wecken Neugier und den Wunsch nach weiteren Erfahrungen dieser Art. Fast zwei Drittel gaben an, dass frühere AgEs ausschlaggebend für den Einstieg in das Ghosthunting waren.

Neben dem Unterhaltungsaspekt spielt die Möglichkeit eines „echten“ Kontakts mit dem Übernatürlichen für viele Ghosthunter eine wichtige Rolle – etwas, das in den Medienangeboten zu diesem Thema nicht zu finden ist. Die Motivation der Ghosthunter reicht von wissenschaftlichem Interesse bis hin zum Wunsch, die eigenen Überzeugungen bestätigt oder in Frage gestellt zu bekommen.

Schlüsselbegriffe: Ghosthunting-Gruppen, außergewöhnliche Erfahrungen, paranormale Überzeugungen, technische Ausrüstung, paranormale Untersuchungen

Einleitung

Ghosthunting (GH) ist eine Freizeitaktivität, die seit der Jahrtausendwende in Deutschland zunehmend an Beliebtheit gewonnen hat (z. B. Mayer, 2013). Ghosthunter sind Menschen, die sich in kleinen Gruppen zusammenschließen und in ihrer Freizeit Orte aufsuchen, an denen es angeblich spukt. Manche Ghosthunting-Gruppen (GHGs) führen auf Anfrage von betroffenen Personen auch „paranormale Untersuchungen“ (PUs) von Spukfällen in Privathaushalten durch. Das Hauptziel des GH besteht darin, paranormale Phänomene an den betreffenden Locations mithilfe verschiedener technischer Geräte wie Audio- und Videorekordern, Vollspektrum- und Infrarotkameras, Messgeräten für elektromagnetische Felder (EMF-Messgeräte) und Temperatur sowie Radiofrequenz-Bewegungsmeldern (REM-Pods) zu erfassen und aufzuzeichnen (z. B. Auerbach, 2004; Wilson, 2005).² Der Einsatz technischer Geräte gilt als Merkmal einer wissenschaftlichen Haltung. Er reflektiert die Vorstellung von vielen Ghosthuntern, dass „Geister“ physikalische Spuren erzeugen bzw. hinterlassen, die gemessen werden können (Mayer, 2010; Potts, 2004). Die Messdaten und Aufzeichnungen werden nach den Feldunter-

2 Mittlerweile gibt es eine Vielzahl von Ratgebern zu den technischen Aspekten der Geisterjagd, unter anderem auch das Buch *Ghost Hunting for Dummies* (Bagans, 2020). Die jüngeren Veröffentlichungen liefern allerdings kaum neue Informationen.

suchungen zuhause analysiert, und die Ergebnisse werden der Öffentlichkeit häufig in Form von Forschungsberichten auf den eigenen Websites, auf YouTube und auf Facebook zugänglich gemacht.

Die meisten der bislang veröffentlichten Studien zum Phänomen des GH stützen sich auf die Analyse der Selbstdarstellungen von GHGs im Internet (z. B. Hill, 2017; Mayer, 2013; Potts, 2004) und werden teilweise durch Interviews ergänzt (Bartoschek & Waschkau, 2013; Mayer, 2010). Der amerikanische Literaturwissenschaftler Alan Brown führte strukturierte Telefoninterviews mit 43 Gründern oder Leitern von GHGs durch und fragte nach Motiven, Methoden, nach der Gruppenzusammensetzung, dem Hintergrund der Mitglieder und vielem mehr (Brown, 2006). Er stellte bei ihnen eine Reihe von Gemeinsamkeiten fest, beispielsweise hinsichtlich ihrer Mission, der verwendeten technischen Ausrüstung, ihrer Erfahrungen mit den sozialen Reaktionen ihres Umfelds und – überraschenderweise – ihrer Ablehnung der Fernsehsendung *Ghost Hunters*, die für die Entwicklung der GH-Szene von großer Bedeutung war (Mayer, 2013). Den wichtigsten Unterschied zwischen den einzelnen Gruppen sah Brown darin, ob sie regelmäßig mediale Personen oder Wünschelruten als „metaphysische Methoden“ einsetzten, um zusätzliche Informationen zu erhalten, oder ob sie sich auf rein technische Messgeräte beschränkten, die „harte“ Daten lieferten. Mehr als die Hälfte der Gruppen nutzte sowohl „metaphysische“ als auch „wissenschaftliche“ Methoden (Brown, 2006, S. 345–348).

Für die Geologin Sharon Hill stand die Frage nach dem wissenschaftlichen Charakter der Aktivitäten von paranormalen Laienforschungsgruppen im Mittelpunkt ihrer Studie (Hill, 2017), während sich der Anthropologe Ehler Voss auf die quasi-religiösen Aspekte bei GHGs in seiner Feldforschung in Kalifornien konzentrierte (Voss, 2021). In einer sehr aufschlussreichen Studie über GHGs führte die Kulturanthropologin Michele Hanks Interviews mit Ghosthuntern und Anbietern von Ghosthunting-Tourismus-Angeboten (z. B. „Geisterwanderungen“ in Städten) durch und lernte durch partizipative Beobachtung die Arbeit von vier GHGs mit einer Mitgliederzahl zwischen zwei und 25 kennen (Hanks, 2015, 2016b, 2016a). Sie erörterte die wichtige Rolle des Zweifels für Ghosthunter, der deren Verbindung zur Wissenschaft gewährleisten soll: Wer an vermeintlich paranormalen Phänomenen zweifelt und ihnen kritisch gegenübersteht, handelt rational. Das Zweifeln zeigt an, dass man nicht leichtgläubig und leicht beeinflussbar ist.

Sonja Nowara stellte ihre Erkenntnisse als langjährige Insiderin der GH-Szene in einem Artikel vor. Neben einem kurzen historischen Überblick und einer Darstellung der von GHGs verwendeten gängigen Methodik beschrieb sie die unterschiedlichen Selbstdarstellungen der Gruppen sowie neuere Entwicklungen und Veränderungen in der deutschen GH-Szene – hauptsächlich aus einer emischen Perspektive (Nowara & Mayer, 2024).

Unseres Wissens wurden bisher noch keine systematischen Erhebungen zu persönlichen Motivationen, Überzeugungen und anderen persönlichen Aspekten von Ghosthuntern durchgeführt. Das Ziel unseres Forschungsprojekts war es, einen Überblick über die aktuelle Szene in Deutschland, über die Zusammensetzung der GHGs, den spezifischen Ansatz bei PUs und die außergewöhnlichen Erfahrungen (AgEs) zu gewinnen, die während der PUs erlebt werden; außerdem wollten wir Informationen über die Menschen gewinnen, die dieser zeit- und ressourcenintensiven Freizeitbeschäftigung nachgehen. Wir wollten wissen, welche „Art von Menschen“ sich davon angezogen fühlt und welche individuellen Motive die einzelnen Ghosthunter haben. Außerdem wollten wir Informationen darüber gewinnen, welche Art von AgEs individuell erlebt worden sind und wie ausgeprägt der Glaube an paranormale und übernatürliche Phänomene ist. Zu diesem Zweck erstellten wir zwei Fragebögen, von denen sich der erste an ganze GH-Teams und der zweite an Einzelpersonen richtete. Aufgrund des Mangels an vergleichbaren Studien war diese zweiteilige Untersuchung rein explorativ. Sie wurde von der lokalen Ethikkommission des Instituts für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene (IGPP-2023-02) genehmigt.

Umfrage 1: Ghosthunting-Gruppen in Deutschland

Method

Teilehmende

Der erste Fragebogen richtete sich an ganze Teams. Wir erhielten insgesamt 22 Datensätze. Zwei Mitglieder einer GHG füllten den Fragebogen getrennt voneinander für dieses Team aus, sodass sich die insgesamt gewonnenen Informationen auf 21 GHGs beziehen. Für die statistische Gruppenauswertung verwendeten wir die Daten der Teamleiterin dieser GHG, da sie auch deren Gründerin ist.

Materialien

Der für die GHGs entwickelte Fragebogen enthielt Fragen zum geografischen Standort des Teams, zu den Untersuchungsmethoden bei den PUs, zum Umgang mit Medien (Fernsehen, Printmedien, soziale Medien) usw. Er wurde nicht anonymisiert, da keine personenbezogenen Daten abgefragt wurden, sondern lediglich Daten, die prinzipiell öffentlich auf den Websites der jeweiligen Gruppen zugänglich sind. Der Fragebogen umfasste 37 Items, von denen einige

Items Freitextfelder für detailliertere Beschreibungen enthielten. Der Fragebogen war in fünf Blöcke gegliedert: (1) allgemeine Angaben oder Informationen wie die Anzahl der Mitglieder, die Anzahl der durchgeführten PUs, die zur Veröffentlichung der Fälle genutzten Internetplattformen usw.; (2) Fragen zur Durchführung von PUs (Locations, technische Ausrüstung, Zusammenarbeit mit öffentlichen Medien); (3) Fragen zur Dokumentation und Auswertung von PUs; (4) Fragen zu paranormalen Phänomenen und AgEs während PUs; und (5) Bezug zur akademischen Wissenschaft. Der Fragebogen enthielt zudem einen einleitenden Abschnitt, in dem wir uns und unsere Forschungsfrage vorstellten. Wir nutzten das Online-Fragebogen-Tool LimeSurvey.

Vorgehensweise

Der Fragebogen wurde an aktive GHGs in Deutschland verschickt, deren Kontaktdaten verfügbar waren. Dies war bei 35 der damals 58 uns namentlich bekannten aktiven Gruppen der Fall. Der Aufruf wurde zudem in zwei speziellen GH-WhatsApp-Gruppen („Ghosthunter-Treffen“ und „Blabla“) sowie auf Facebook veröffentlicht. Die Datenerhebung erfolgte zwischen Oktober und Dezember 2023.

Datenanalyse

Für statistische Berechnungen verwendeten wir SPSS (Version 28). Die meisten Statistiken sind rein deskriptiver Natur. Für Gruppenvergleiche verwendeten wir den Kruskal-Wallis-Test für ordinal skalierte Messwerte. Aufgrund des rein explorativen Charakters der Korrelationsstatistiken nahmen wir keine Korrekturen für multiples Testen vor. Wir führten zweiseitige Signifikanztests durch und wählten ein Signifikanzniveau von 0,05 (Spearman's Rho).

Ergebnisse

Allgemeine Fragen oder Aussagen

Alter und Größe der Gruppen: Das Durchschnittsalter der GHGs betrug 7,7 Jahre ($SD = 5,95$). Die Spanne reichte von 0 Jahren, d.h. diese Gruppen wurden im Jahr der Erhebung gegründet (3 Gruppen = 14,3 %), bis zu 19 Jahren (1 Gruppe = 4,8 %). Die Hälfte der Teams war nicht älter als sieben Jahre, und ein Viertel war nicht älter als 2,5 Jahre. Dies ist ein Indikator dafür, dass die Gruppen tendenziell nicht besonders lange bestehen. Allerdings existierte etwa ein Viertel der Teams bereits seit mehr als 12 Jahren. Die Gruppen hatten durchschnittlich drei Mitglieder ($SD = 1,8$), mit mindestens einer Person (Einzelforscher) und höchstens acht Personen. Hunde, mit denen regelmäßig gearbeitet wurde, wurden nicht als Mitglieder gezählt.

Anzahl der paranormalen Untersuchungen

Zur Beantwortung der Frage nach der Anzahl der durchgeführten PUs wurden Freitextfelder verwendet, in die ein entsprechender Eintrag vorgenommen werden sollte. Dies ermöglichte den Befragten bei Bedarf eine Differenzierung, führte jedoch auch zu weniger eindeutigen Antworten. Bei ungefähren Angaben wurden die niedrigeren Werte herangezogen; bei Angabe einer Spanne wurde der Mittelwert (abgerundet) verwendet.

Im Durchschnitt führten die Gruppen sieben bis acht PUs pro Jahr durch (*Median [Mdn]* = 7; *Interquartilsabstand [IQR]* = 5–11), wobei die Spanne zwischen zwei und 24 lag. Der *Mdn* der Gesamtzahl der seit Gründung der Gruppen durchgeführten PUs beträgt 40 (*IQR* = 20–95) bei einer Spanne von sieben bis 120 PUs. Diese Zahlen deuten auf eine hohe Varianz sowohl hinsichtlich des Engagements (Anzahl der PUs pro Jahr) als auch hinsichtlich der Beständigkeit oder Kontinuität der Gruppen hin.

Mehr als die Hälfte der Gruppen hatte maximal vier PUs in Privathaushalten durchgeführt (*Mdn* = 4; *IQR* = 1–15), was als eine besondere Art von PU angesehen werden kann (siehe unten). In einer Gruppe mit einer sehr hohen Anzahl an PUs betrafen jedoch etwa die Hälfte der Fälle Untersuchungen in Privathaushalten.

GHGs und die Öffentlichkeit

In den Anfangsjahren des modernen GH war die Berichterstattung über die PU auf den eigenen Websites der wichtigste Weg, um die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit oder anderer Gruppen zu gewinnen. Von den an der Umfrage teilnehmenden Teams verfügen 38 % über eine eigene Website, und 29 % nutzten diese, um ihre PU-Berichte zu veröffentlichen. Die Bedeutung einer eigenen Website für diesen Zweck hat inzwischen jedoch abgenommen. Zum Zeitpunkt der Umfrage war die am häufigsten genutzte Plattform zur Veröffentlichung von Untersuchungsberichten Facebook (86 %), gefolgt von YouTube (67 %) und Instagram (57 %). Andere Plattformen werden von 29 % genutzt.

Wir haben auf einer Fünf-Punkte-Skala (von „völlig unwichtig“ [=1] bis „sehr wichtig“ [=5]) gefragt, wie wichtig Zuschauerzahlen, Seitenaufrufe und der allgemeine Bekanntheitsgrad für das Team sind. Für die meisten Gruppen (81 %) sind diese Aspekte „völlig unwichtig“ oder „nicht sehr wichtig“. Nur ein Team hält diesen Aspekt für „wichtig“. Keines der Teams stufte ihn als „sehr wichtig“ ein (siehe Tabelle 1).

Tabelle 1

Bedeutung der öffentlichen Wahrnehmung: „Wie wichtig sind Zuschauerzahlen, Seitenaufrufe und der allgemeine Bekanntheitsgrad für das Team?“

	Häufigkeit	Prozent	Kumulierte Prozentsätze
Völlig unwichtig (=1)	8	38,1	38,1
Nicht sehr wichtig (=2)	9	42,9	81,0
Etwas wichtig (=3)	3	14,3	95,2
Wichtig (=4)	1	4,8	100
Sehr wichtig (=5)	0	0	
Gesamt	21	100	

Die Beziehungen der Teams zu anderen GHGs

Wir baten die Teams, ihre Beziehung zu anderen GHGs auf einer Fünf-Punkte-Skala von „überwiegend gut“ bis „überwiegend problematisch“ einzuschätzen. Zwei Drittel der GHGs (14 Gruppen) beschrieben die Beziehung zwischen ihrem Team und anderen Teams als überwiegend gut, weitere 14,3 % (3 Gruppen) als allgemein gut, weitere drei Teams als „teilweise gut/teilweise problematisch“, und nur ein Team beschrieb die Beziehung zu anderen GHGs als „allgemein problematisch“. Die Kategorie „überwiegend problematisch“ war nicht belegt.

Vorbilder

Wir fragten die Teams nach Vorbildern als Orientierung für die PUs. Interessanterweise scheinen Fernsehserien wie die einflussreiche amerikanische Sendung *Ghost Hunters* keine Rolle mehr zu spielen. Offenbar hat sich ihr Einfluss auf Ausrüstung und Technologie so sehr etabliert, dass ein Rückgriff auf die ursprünglichen Inspirationsquellen nicht mehr nötig ist. Die Websites anderer GHGs sind für fast 43 % ein wichtiger Einflussfaktor. Es scheint jedoch noch andere Vorbilder zu geben, da rund 76 % bei dieser Frage „Sonstiges“ ankreuzten (siehe Tabelle 2).

Tabelle 2

Vorbilder für GHGs

	Häufigkeit	Prozent
Amerikanische Fernsehserien (z. B. <i>Ghost Hunters</i>)	0	0
Andere Fernsehserien (z. B. <i>Geisterakten</i>)	2	9,5
Fernsehdokumentationen	3	14,3
Websites / Präsentationen anderer Teams	9	42,9
Sonstiges	16	76,2

Anmerkung: Mehrfachantworten waren möglich

Durchführung von PUs

Location der PUs

Der wichtigste Faktor bei der Wahl der Location für eine PU besteht darin, dass sie mit einem bestimmten historischen Ereignis verbunden ist. Fünfundneunzig Prozent der Gruppen führten PUs an solchen, für die Öffentlichkeit zugänglichen Orten durch³ und 76 % auch an Orten, die nicht für die Öffentlichkeit zugänglich sind.⁴ Locations ohne konkreten historischen Bezug, wie beispielsweise Friedhöfe, sind für GHGs ebenfalls von Interesse: 67 % führten PUs an öffentlich zugänglichen Orten dieser Art durch und 48 % auch an Orten, die nicht öffentlich zugänglich sind.

Die Untersuchung von Spukphänomenen in Privathaushalten kann als Sonderfall von PUs an nicht öffentlich zugänglichen Locations betrachtet werden. Es handelt sich dabei jedoch um eine besondere Art von PU, die von einigen Gruppen kritisch gesehen wird. An einer öffentlich zugänglichen Location oder einem Lost Place, an dem ortsgebundene Spukphänomene auftreten, kann niemand während einer PU psychischen Schaden erleiden (mit Ausnahme der Ghosthunter selbst). Dies ist bei Spuk-Fällen in Privathaushalten nicht der Fall. Hier haben wir es in der Regel mit personenbezogenem Spuk zu tun, also mit Phänomenen, die meist mit komplexen psychodynamischen Faktoren zusammenhän-

3 Typische Beispiele sind Burgen oder andere historisch bedeutsame Gebäude, die als Touristenattraktionen besichtigt werden können.

4 Typische Beispiele sind verlassene Kliniken oder andere „Lost Places“ auf Privatgrundstücken, zu denen normalerweise kein Zutritt gewährt wird.

gen (Fach, 2022, 2024). Nur 38 % der Gruppen untersuchten Spuk- oder Poltergeist-Fälle in Privathaushalten. Dies ist immer noch eine relativ hohe Zahl, wenn man bedenkt, dass solche Untersuchungen in psychodynamische Prozesse eingreifen, die oft professioneller psychotherapeutischer Begleitung bedürfen.

62 % der Teams gaben an, bei der Auswahl einer Location keine weiteren spezifischen Kriterien zu beachten, während 38 % dies tun. Pragmatische Aspekte wie z. B. Einsturzgefahr der Gebäude, bekannte Störquellen (z. B. stark befahrene Straßen) sowie vorliegende (Dreh-) Genehmigungen der Eigentümer wurden (in Kommentarfeldern) als relevante Faktoren genannt.

Vorbereitung der PUs

Alle Teams recherchieren vor einer PU zur Geschichte der Location. Es gibt unterschiedliche Meinungen darüber, wie gründlich man im Vorfeld historische Recherchen durchführen sollte, da sie durch erzeugte Erwartungshaltungen die Wahrnehmung beeinflussen können. Dies gilt auch für das Rezipieren von Untersuchungsberichten anderer GHGs, die die Location bereits zuvor untersucht hatten. Einige Teams sind jedoch der Ansicht, dass die Kenntnis sogenannter Hotspots bei der Auswahl und Installation der Ausrüstung hilfreich und zeitsparend ist. Einige Gruppen legen besonderen Wert auf gezielte Untersuchungen zu möglichen Störquellen (z. B. Funkmasten). In manchen Fällen verfügt nur der Teamleiter über Vorabinformationen zur Location, um die Unvoreingenommenheit der Teammitglieder so weit wie möglich zu gewährleisten.

Technische Ausrüstung und sonstige Hilfsmittel

Audio- und Videoaufzeichnungsgeräte sowie EMF-Messgeräte gehören zur Grundausstattung der Teams. Alle Teams arbeiten mit solchen Geräten, wobei in einem Fall, in dem kein Audioaufnahmegerät verwendet wird, die Audiospur der Videokamera genutzt wird. Aufgrund der spärlichen Lichtverhältnisse an der Location (alle Lichtquellen werden während der Untersuchung ausgeschaltet) werden Videoaufnahmen im Infrarot- oder Ultraviolettbereich (Vollspektrum) gemacht. In den meisten Fällen werden die Videokameras und Audiogeräte auf der Grundlage vorheriger Recherchen an (vermuteten) „Hotspots“ installiert. Zusätzlich zur in allen Teams verfügbaren Standardausrüstung kommen weitere Geräte zum Einsatz, z. B. REM-Pods (= Radiofrequenz-Bewegungsmelder, die einen Ton auslösen, wenn sich ein Objekt durch das von den Geräten erzeugte elektromagnetische Feld bewegt), Spirit Boxes und Portals (modifizierte Radioempfänger zur Aufnahme elektrischer Stimmphänomene [EVPs]), Kinects (bewegungsempfindliche Eingabegeräte, die ursprünglich von Microsoft für die Xbox

360 entwickelt wurden), Parascopes (zur Visualisierung von Veränderungen im umgebenden elektromagnetischen Feld) und andere Geräte (siehe Tabelle 3).⁵

Tabelle 3

Von GHGs verwendete technische Ausrüstung

	Prozent
EMF-Meter (inkl. K2, Mel Meter)	100
Videoaufzeichnungsgeräte/Kameras (inkl. Infrarot-, Vollspektrumkaneras)	100
Tonaufzeichnungsgeräte	95
Rem-Pod	76
Spirit Box	57
Kinect	43
Handy-Apps	33
Portal	29
Parascope	24
Sonstiges	76

Anmerkung: Mehrfachantworten waren möglich

Teilweise sind GHGs auch der Ansicht, dass es „lebende Detektoren“ gibt, nämlich medial begabte Personen oder auch Tiere, denen eine besondere Sensibilität für die Anwesenheit unsichtbarer Wesen zugeschrieben wird und die neben technischen Messgeräten zur Erkennung von Anomalien eingesetzt werden (Mayer & Schetsche, 2019, S. 96–97).

Etwas mehr als die Hälfte der Teams (11 von 21) arbeitet gelegentlich mit einem Medium zusammen, und in fast der Hälfte der Teams (10 von 21) gab es Personen, die glauben, selbst über mediale Fähigkeiten zu verfügen.

Zusammenarbeit mit den öffentlichen Medien

Die Frage der Zusammenarbeit mit dem Fernsehen oder der Presse während der PUs beschäftigt die GHGs von Beginn an. Die Anwesenheit von Fernsehteams lenkt die öffentliche Aufmerksamkeit auf die Gruppen, was von einigen aus verschiedenen Gründen geschätzt wird

⁵ Eine kurze technische Erklärung solcher Geräte findet sich unter https://www.darkwhimsicalart.com/blogs/news/ghost-hunting-equipment-gadgets-that-work-or-just-expensive-toys?srsId=AfmBOorQBauCovz5eXI_HCs7SRzOd8NIgUUbwImT3nMtWDVG6gCa60fb

– schließlich sind die Mitglieder der amerikanischen GHG „The Atlantic Paranormal Society“ (TAPS) dank der Serie *Ghost Hunters* zu Medienstars geworden (Mayer, 2013). Neben solchen persönlichen Aspekten kann die Medienpräsenz auch dazu führen, dass die Teams Informationen über mögliche Locations vermittelt bekommen („Nur so können wir den Menschen zeigen, dass es uns gibt und dass sie sich an uns wenden können“) oder leichter die Erlaubnis für eine PU erhalten. Doch ist es ein zweischneidiges Schwert. „Presse und TV (haben) ganz bestimmte Vorstellungen und Wünsche“, was dem Forschungsteam Freiheit und Spontaneität nimmt. Gewünscht werden sensationelle Bilder oder Filmmaterial. Zudem besteht immer die Gefahr, dass man „durch derartige Medien (...) verspottet und ins Lächerliche gezogen“ wird (alle Zitate stammen aus Kommentaren der Teams zur Frage nach der Zusammenarbeit mit den Medien).

57 % der GHGs lehnten solche Kooperationen während der PUs ab. Von den 43 %, die angaben, dies zuzulassen, liegen uns keine Informationen darüber vor, wie oft dies geschieht. Ein Kommentar zu dieser Frage lautete: „Prinzipiell nein. Ab und an gibt es Ausnahmen (...) Deswegen ‚ja‘, aber es werden 90 % der Anfragen abgelehnt.“ Manche machen die Zusammenarbeit auch von der Art der Anfrage abhängig, beispielsweise davon, ob sie von regionalen Medien oder vom öffentlich-rechtlichen Fernsehen stammt. Insgesamt besteht die Tendenz, sensationslüsterne Darstellungen abzulehnen. Dies wird durch den folgenden Kommentar veranschaulicht:

Aus langjähriger Erfahrung und zahlreichen TV-Zusammenarbeiten kann ich inzwischen sagen, dass eine solche Zusammenarbeit unbefriedigend ist und dem Thema nicht gerecht wird. Gesucht wird Grusel & Action, es versteht sich von selbst, dass das so nicht geliefert werden kann und ein falscher Eindruck in der Öffentlichkeit vorprogrammiert ist.

Der Ablauf

Der Ablauf einer PU ist bei allen GHGs sehr ähnlich. Nach einer Begehung der Location (um ein Gefühl für den Ort zu bekommen, ihn auf mögliche Störquellen zu prüfen, den Standort zu begehen, um vorhandene Gefahren zu identifizieren und zu markieren sowie Hotspots zu ermitteln) findet eine Beratung statt, gefolgt vom Aufbau der Ausrüstung, in einigen Fällen kombiniert mit einer „Basismessung“ z. B. von Temperatur, EMF-Strahlung und, in Einzelfällen, der Luftqualität. Einige der Teams beginnen mit einer Meditation, oft gefolgt von einer „passiven Sitzung“ oder einem „passiven Sit-in“, d. h., Umgebungsgeräusche werden bewusst wahrgenommen und identifiziert (sehen/fühlen/riechen/hören). Darauf folgt in der Regel eine „aktive Sitzung“, d. h., es werden Fragen gestellt, um „Kontakt“ herzustellen. Dieser Ablauf wird

an verschiedenen Orten an der Location wiederholt. In den meisten Fällen wird dies durch Kameras überwacht. Die Befragungen und Messungen dauern oft bis in die frühen Morgenstunden und erstrecken sich über drei bis sechs Stunden, wobei es Abweichungen in beide Richtungen gibt. Manchmal teilt sich das Team auf, und bestimmte Bereiche der Location werden in einer bestimmten Gruppenzusammensetzung untersucht (z. B. nur männliche oder nur weibliche Teammitglieder). Am Ende wird die verwendete Ausrüstung abgebaut.

Dokumentation und Datenauswertung

Bei der Dokumentation von PUs sind zwei Aspekte zu berücksichtigen: (1) die Erfassung potenzieller Anomalien wie Klopfgeräusche, Schatten oder die Messausschläge bzw. Reaktionen der in Tabelle 3 aufgeführten Geräte, und (2) die Dokumentation der subjektiven Wahrnehmungen der Ghosthunter, des Ablaufs selbst sowie der allgemeinen Bedingungen während des PU. Die meisten Teams nutzen Video- und Audioaufnahmen sowie Fotos zu Dokumentationszwecken. Etwas mehr als die Hälfte der GHGs (57 %) fertigt zusätzlich zur Datengewinnung mittels technischer Aufnahmegeräte schriftliche Aufzeichnungen an. Zwei GHGs zeichnen die gesamten PUs mit technischen Aufnahmegeräten auf, während die meisten nur einzelne Sitzungen (z. B. während einer Phase des Fragens oder während einer Phase der Verwendung bestimmter GH-Geräte) als Teile der gesamten PU aufzeichnen. Unmittelbar nach den Sitzungen werden die Teilnehmenden zu ihren (subjektiven) Wahrnehmungen befragt. In vielen Teams sprechen die Teilnehmenden auch direkt während der einzelnen Sitzungen über ihre Wahrnehmungen, sodass diese Äußerungen auf den Video- und Audioaufnahmen festgehalten werden. Grundlegende Informationen wie Ort, Datum, Namen der Anwesenden und Wetterdaten werden ebenfalls technisch und/oder schriftlich festgehalten. Besondere Vorkommnisse oder Umstände am Ort werden dokumentiert, etwa auffällige Hintergrundgeräusche (Autos, Flugzeuge), Störfaktoren (andere Personen, Tiere) oder selbst verursachte Geräusche (z. B. Gähnen, Magenknurren), die bei der Analyse zu Fehlinterpretationen führen könnten. Alle vor Ort angefertigten Aufzeichnungen und sonstigen Dokumentationen fließen in die anschließende Analyse ein. Zwei Teams verwenden einen selbst erstellten Fragebogen zur Dokumentation, der neben den grundlegenden Informationen (Ortsname, Datum, Uhrzeit) die einzelnen Geräte und den Namen der Person, die das jeweilige Gerät auswertet, sowie die Art der möglichen Anomalie erfasst.

Die Daten werden auf PCs übertragen und analysiert. Jede Aufzeichnung wird durchgesehen bzw. durchgehört, etwaige Anomalien werden mit einem Zeitcode vermerkt und dann im Kontext mit anderen Aufzeichnungen vom selben Ort verglichen (manchmal befinden sich

mehrere Kameras und Audiogeräte in einem einzigen Raum oder begrenzten Bereich). Dies dient dazu, festzustellen, ob eine bestimmte Anomalie auf mehreren Geräten zu sehen oder zu hören ist. Ein Beispiel hierfür wäre, wenn auf einer Aufzeichnung eine visuelle Anomalie zu sehen ist und zur gleichen Zeit ein oder mehrere Teammitglieder ungewöhnliche (körperliche) Wahrnehmungen (z. B. auf der Audioaufzeichnung) berichtet haben. Dies erleichtert die Einschätzung, ob es sich tatsächlich um Anomalien oder um konventionell erklärbare Phänomene handelt.

Die Ergebnisse der Auswertung werden schriftlich und/oder als Videodokumentation festgehalten und in einigen Fällen in sozialen Medien veröffentlicht.

Hinsichtlich der Art der ausgewerteten Daten (Video- und Audioaufnahmen, Fotos) gibt es keine Unterschiede zwischen den Teams. Dies gilt auch für die eher subjektiven Daten. Trotz der großen Affinität der Ghosthunter zur Technik und dem damit verbundenen Wunsch nach physikalischer Messbarkeit der Phänomene werden subjektive Wahrnehmungen, Empfindungen und Erlebnisse (z. B. körperliche Empfindungen, das Sehen von Schatten, Berührungsempfindungen) von allen Teams mit Ausnahme eines dokumentiert und ausgewertet.

Die Antworten auf die Frage, welche Teammitglieder die Daten auswerten, ergeben kein einheitliches Bild. Alle Varianten sind gleichermaßen verbreitet und hängen nicht von der Größe des Teams ab. In 33 % der Fälle findet zunächst eine Auswertung durch Spezialisten im Team statt, gefolgt von einer gemeinsamen Auswertung. 29 % der Teams gaben an, dass die Gruppenmitglieder die Auswertung gemeinsam durchführen. In 24 % der Teams erfolgt dies ausschließlich durch Spezialisten, und in 14 % der Teams werten die Mitglieder die Daten teilweise gemeinsam aus. Persönliche Vorlieben und Interessen einzelner Teammitglieder spielen hier eine entscheidende Rolle. Für manche mag die Durchführung und das Erleben einer PU vor Ort am wichtigsten sein, während der Auswertungsteil als eher langweilig empfunden und gerne anderen Teammitgliedern überlassen wird. Zwei Drittel der Teams ziehen gelegentlich externe Experten zur Auswertung hinzu oder holen Gutachten ein.

71,5 % der Teams speichern und bewahren alle Rohdaten auf einem Speichermedium oder in der Cloud auf. Knapp 10 % speichern auf solche Weise nur die Rohdaten interessanter Teile oder Abschnitte der PUs. In den verbleibenden 19 % der Fälle werden die Rohdaten nach der Analyse oder Verarbeitung größtenteils gelöscht. 76 % der GHGs geben an, dass sie die bearbeiteten Daten vollständig sichern und speichern, während 19 % nur die interessantesten Teile speichern.

76 % der GHGs stellen ihre bearbeiteten Daten öffentlich zur Verfügung (soziale Netzwerke, Websites usw.), 24 % auch die Rohdaten. 64 % veröffentlichen zudem ihre historischen

Recherchen zu den Locations, und 57 % liefern Kontextinformationen (z. B. Weg- und Umgebungsbeschreibungen).

Potenziell paranormale Phänomene und AgEs während PUs

Da das zentrale Ziel beim GH darin besteht, paranormale Phänomene zu erleben und aufzuzeichnen, sind entsprechende Berichte und Aussagen zu erwarten. Wir waren daran interessiert, welche solcher Phänomene erlebt wurden und ob sie dokumentiert werden konnten. Die folgende Tabelle 4 zeigt eine Liste der berichteten Phänomene und den Anteil der GHGs, die solche Phänomene jeweils erlebt haben.

Tabelle 4

Wahrgenommene paranormale Phänomene, die während PUs erlebt wurden

	Prozent
Akustische Phänomene (Mimikry-Geräusche, z. B. Klopfen, Stimmen)	100
Visuelle Phänomene (z. B. Schatten)	95
Haptische Wahrnehmungen, Berührungen	90
Das Gefühl, dass jemand oder etwas anwesend ist / ein Geist / eine Energie	81
Plötzliche Temperaturänderungen	71
Vorübergehende gesundheitliche Beeinträchtigungen (z. B. Schmerzempfindungen)	67
Besondere Geruchswahrnehmungen	67
Gefühl der Bedrohung	52
Gefühl, von einer fremden Wesenheit beeinflusst zu werden	29
Sonstiges	24

Anmerkung: Mehrfachantworten waren möglich

Einige der genannten Phänomene betreffen die Ebene der Emotionen und der inneren Wahrnehmung und sind nicht objektiv messbar. Daher erfolgt die Dokumentation in diesen Fällen in Form eines schriftlichen Protokolls oder durch das Ausfüllen eines zu diesem Zweck erstellten Fragebogens. Andere Phänomene werden nicht während der PU selbst wahrgenommen, sondern erst später bei der Auswertung der aufgezeichneten Daten entdeckt. Tabelle 5 enthält eine Liste solcher dokumentierten Phänomene mit den entsprechenden Prozentsätzen.

Tabelle 5*Aufgezeichnete oder dokumentierte paranormale Phänomene während der PUs*

	Prozent
Elektrische Stimmphänomene (EVPs)	100
Akustische Phänomene (z. B. Mimikry-Geräusche, Klopfen)	95
Reaktionen und Messaufzeichnungen von Geräten, die bei der Geisterjagd eingesetzt werden	90
Anomalien auf Fotos	81
Ungewöhnliche Reaktionen einzelner Teammitglieder	38
Deutliche Temperaturschwankungen	14
Sonstiges	24

Anmerkung: Mehrfachantworten waren möglich

Alle aufgeführten Kategorien wahrgenommener Phänomene, mit Ausnahme des Gefühls, von einer fremden Wesenheit beeinflusst zu werden, werden von mindestens der Hälfte der Gruppen berichtet (Tabelle 4). Das Setting des GH scheint ungewöhnliche akustische, visuelle oder haptische Wahrnehmungen zu befördern. Dies gilt auch für das Gefühl der Anwesenheit von jemandem oder etwas (einem Geist / einer Energie). Vier Fünftel der Gruppen berichteten über Letzteres.

Auch die dokumentierten, als paranormal eingestuften Phänomene bieten kaum Überraschungen (Tabelle 5). Alle Gruppen fanden auf ihren Aufnahmen elektrische Stimmphänomene (EVPs) sowie andere akustische Phänomene. Reaktionen von „Geisterdetektoren“ und anderen spezifischen Geräten für GH konnten auf Video aufgezeichnet werden. 81 % der Gruppen berichteten von Anomalien auf Fotografien. Bemerkenswert ist höchstens, dass Temperaturschwankungen, die für klassische Erzählungen von Geistergeschichten eher typisch sind, nur selten objektiv gemessen werden konnten.

Wir befragten die Teams zu ihren eindrucksvollsten paranormalen Erlebnissen im Zusammenhang mit PUs. Aufgrund der Vielfalt der berichteten Phänomene, die erst in Kombination oft ein starkes Gefühl subjektiver Evidenz auslösten, ist der Versuch, sie auseinanderzuidividieren und trennscharfen Kategorien zuzuordnen, wenig sinnvoll, wie aus den folgenden Beispielen ersichtlich ist. Ein Team berichtete:

RSPK-Phänomen in Schottland. Zwei von fünf Personen (ich selbst war eine davon) hörten und spürten Hammerschläge, als kommen sie aus dem Nebenraum. Ein im Fenster platziertes Gerät wurde, nach Aussage des zufällig beiwohnenden und nicht zum Unter-

suchungsteam gehörenden Hausbesitzers, angehoben und nach vorne fallen gelassen. Erst beim Aufprall des Gerätes auf den Boden endeten die Hammerschläge.

Ein anderer Bericht lautet:

Ich wurde im Garten von einem Lehmklumpen beworfen, zur gleichen Zeit nahmen wir eine EVP auf, in der eine Frau sagte: wirf ihn weg. Ich sah mal eine Planchette aus einer Metallschüssel ca. 3 Meter im hohen Bogen fliegen. Da diese Schüssel ca. 1,5 m neben mir stand und ich alle sich im Raum befindenen Menschen sehen konnte, kann ich mir das bis heute nicht erklären.

Während die beiden oben genannten Beispiele akustische Phänomene und sich auf unerklärliche Weise bewegende Objekte kombinieren, betrifft das nächste Beispiel eine bemerkenswerte fotografische Anomalie.

Beim Besuch der Burg Hohenlimburg im Rahmen der Dreharbeiten für ein Format des WDR⁶ konnten wir zwei Fotos machen welche mich bis heute beeindruckten. Die Fotos einer weißen Frau welche auch namentlich bekannt war/ist. Die Klarheit der Fotos und die Tatsache das die Fotos in einem fast leeren Raum entstanden sind haben mich bis heute nicht losgelassen. Noch während der Untersuchung haben wir versucht diese Fotos zu reproduzieren um auszuschließen das es nicht doch eine rationale Erklärung dafür gibt, aber ohne Erfolg. Für mich als objektiven Skeptiker sind diese Fotos ein Beweis dafür das es eben doch Geister gibt!

Das letzte hier vorgestellte Beispiel handelt von körperlichen Empfindungen, die während einer paranormalen Untersuchung auftraten.

Stich (mit einem Finger?) in den Rücken und nach meiner Aufforderung, es sein zu lassen, ein sanftes Streicheln über meinen Arm und das Ergreifen meiner Hand. Es fühlte sich an wie die Hand eines Kindes – wobei weder hinter mir, noch neben mir genügend Platz für ein Kind gewesen wäre.

Trotz der Vielfalt der beschriebenen Phänomene haben fast alle gemeinsam, dass sie die physikalische Ebene betreffen. Dazu gehören beispielsweise unerklärliche Bewegungen von Gegenständen oder das Auftreten von Geräuschen, für die herkömmliche Ursachen ausgeschlossen wurden.

Der Ausschluss konventioneller Erklärungen ist in der GH von zentraler Bedeutung. Die Teams finden für etwa drei Viertel der Phänomene konventionelle Erklärungen ($M = 68,5$

⁶ WDR = Westdeutscher Rundfunk – Anm. d. Red.

%, $SD = 27\%$, $Mdn = 75\%$). Wir haben um kurze Beschreibungen des Ausschlussverfahrens bezüglich konventioneller Erklärungen für vermeintlich paranormale Phänomene gebeten. Fast alle Teams gaben an, dass sie zunächst Ausschlussmethoden und Messungen anwenden, um nach natürlichen Ursachen zu suchen, und dabei auch Experten hinzuziehen. So werden beispielsweise EMF-Messungen durchgeführt, um zu überprüfen, ob starke elektromagnetische Felder vorhanden sind, ob sich in der Nähe Strom- oder Mobilfunkmasten befinden, ob es natürliche Störquellen gibt, die sich in den aufgezeichneten Daten widerspiegeln könnten, usw. Werden beispielsweise Anomalien auf Fotos festgestellt, so werden oft Tests vor Ort zur Reproduzierbarkeit der Phänomene durchgeführt, indem man sie nachzustellen und zu rekonstruieren versucht. Bei der Analyse von Daten, die mit verschiedenen Geräten aufgezeichnet wurden, spielt deren zeitliche Synchronisation eine wichtige Rolle. Damit soll festgestellt werden, ob eine potenzielle Anomalie nur auf einem Gerät oder in irgendeiner Form auf mehreren Geräten nachzuweisen ist.

Zwar gibt es innerhalb der GHGs nicht immer eine einheitliche Bewertung der Phänomene, doch insgesamt ist die Übereinstimmung in den meisten Fällen recht groß. Über 80 % geben an, dass es am Ende der Analyse nur „selten“ oder „gelegentlich“ zu widersprüchlichen Meinungen kommt. Nur zwei Teams (10 %) geben an, dass dies häufig der Fall ist.

GH und akademische Wissenschaft

Drei abschließende Fragen im Gruppenfragebogen betrafen wissenschaftliche Theorien und die Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit akademischen Forschern. Auf die Frage, ob sich das Team auch mit wissenschaftlichen Erklärungsmodellen oder Theorien zu diesem Thema befasse, gaben 62 % an, dies gelegentlich zu tun. Vier GHGs (19 %) tun dies intensiv, und weitere vier GHGs beschäftigen sich nicht damit. Namen, die in den begleitenden Kommentaren genannt werden, gehören zum Bereich der Transkommunikation (z. B. Ernst Senkowski) und der Parapsychologie (Hans Bender, Walter v. Lucadou, Alan Gould, Steve Parsons und andere), wobei oft nicht zwischen populärwissenschaftlicher und akademischer Literatur unterschieden wird. Die Mehrheit der Teams (71 %) wäre sehr an einem engeren wissenschaftlichen Austausch mit akademischen Forschern interessiert und auch bereit, bestimmte Anforderungen für eine Zusammenarbeit mit der Wissenschaft zu erfüllen (z.B. das Ausfüllen eines Fragebogens vor und nach der PU). Vierundzwanzig Prozent (= fünf Teams) wären „eher“ interessiert; ein Team gab an, „nicht sehr“ interessiert zu sein. Vier Teams gaben an, dass sie bestimmte Bedingungen für eine Zusammenarbeit „wahrscheinlich“ erfüllen würden, während die übrigen zwei mit „eher nicht“ antworteten.

Diskussion 1

Es lassen sich in vielerlei Hinsicht Ähnlichkeiten zwischen den GHGs feststellen. Dies betrifft die Auswahl der Locations, die Art des Vorgehens, den Einsatz technischer Ausrüstung, die erlebten und dokumentierten Anomalien, aber auch die Tatsache, dass Fernsehserien wie *Ghost Hunters* oder *Most Haunted* nicht als Vorbilder angesehen werden. GHGs suchen Anleitung auf den Websites anderer Teams oder in anderen Quellen, was auf einen Wandel in der Szene hindeutet. Die Präsenz in sozialen Medien hat GHG-Websites und Auftritte bei lokalen Fernsehsendern weitgehend ersetzt. Angesichts der zunehmenden Kommerzialisierung von Teilen der GHG-Szene (Nowara & Mayer, 2024) sind die aus unserem Fragebogen gewonnenen Daten hinsichtlich der geringen Bedeutung von Zuschauerzahlen und öffentlicher Aufmerksamkeit überraschend. Ein weiteres gemeinsames Merkmal ist die Zurückhaltung der meisten GHGs, Untersuchungen in Privathäusern durchzuführen. Dies ist aus der Perspektive professioneller Berater für Menschen, die AgEs erlebt haben, positiv zu bewerten.

Hinsichtlich der Gruppengröße, des Alters der Gruppe und der Anzahl der pro Jahr durchgeführten PUs ist eine große Varianz zu beobachten. Dies ist angesichts des erheblichen Zeit- und Finanzaufwands, den das GH erfordert, verständlich.

Die Analyse und Interpretation von (Mess-)Daten sowie die Überprüfung verschiedener Erklärungshypothesen mittels Ausschlussverfahren sind gängige Ansätze des wissenschaftlichen Erkenntnisgewinns. Deshalb ist es verständlich, dass viele GHGs ihren Ansatz als wissenschaftlich betrachten und dass ihre Mitglieder sich selbst als skeptisch bezeichnen. GH ist jedoch eine Freizeitbeschäftigung, und nur sehr wenige Ghosthunter dürften eine Ausbildung in wissenschaftlicher Methodik erhalten haben, obwohl der Anteil derjenigen mit einem Fachhochschul- oder Universitätsabschluss unter den Teilnehmenden der Einzelinterview-Studie mit 38,5 % vergleichsweise hoch ist (siehe Ergebnisse von Umfrage 2). Grundsätzlich besteht eine hohe Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit der akademischen Wissenschaft. Die Teams haben jedoch unterschiedliche Vorstellungen davon, wie die PUs dokumentiert werden und was genau mit den gesammelten Daten zu geschehen hat.

Einige Einschränkungen der Untersuchung sollten erwähnt werden. Da der Fragebogen nicht anonym war, könnten die Antworten einen erheblichen Bias im Sinne einer positiven Selbstdarstellung enthalten (z. B. die Beziehung zu anderen Gruppen, die überwiegend als gut beschrieben wird; oder dass Medienberichterstattung und Zuschauerzahlen für das Team nicht besonders wichtig seien). Es ist auch nicht bekannt, inwieweit die Daten jeweils eine gemeinsam erörterte Meinung des Teams widerspiegeln oder ob es sich um die individuelle Einschätzung des Teamleiters handelt. Zumindest hinsichtlich des letzten Punktes erhielten wir einen Hin-

weis auf die Unterschiede innerhalb einer GHG, da wir zwei Fragebögen erhielten, von denen einer von deren Teamleiter und der andere von einem weiteren Teammitglied (nur teilweise ausgefüllt) ausgefüllt wurde. Die meisten Unterschiede zwischen diesen beiden Datensätzen, etwa diejenigen bezüglich der Speicherung oder Veröffentlichung von Rohdaten, lassen sich auf unzureichende Kommunikation und unterschiedliche Informationsniveaus innerhalb der Gruppe zurückführen. Divergierende Antworten auf die Frage, was die beeindruckendste paranormale Erfahrung im Zusammenhang mit PUs war, zeigen deutlich, wie unterschiedlich solche Erfahrungen auf individueller Ebene wirken. Ein bemerkenswerter Unterschied zwischen den Aussagen des Teamleiters und des anderen Teammitglieds zeigte sich bei der Schätzung des Anteils der aufgezeichneten vermeintlich paranormalen Phänomene, für die das Team schließlich eine konventionelle Erklärung gefunden hat. Die Bewertung erfolgte mithilfe eines Schiebereglers im Bereich von 0 % bis 100 %. Der Teamleiter gab an, dass 25 % dieser Phänomene letztendlich konventionell erklärt werden konnten, während das andere Teammitglied den Anteil auf 75 % schätzte. Darüber hinaus nannten die beiden leicht unterschiedliche Häufigkeiten dafür, wie oft Teammitglieder am Ende der Analyse widersprüchliche Meinungen über die Natur der Phänomene hatten. Während der Teamleiter angab, dass dies „selten“ der Fall sei, gab das andere Teammitglied an, dass dies „gelegentlich“ vorkomme. Diese Unterschiede vermitteln den Eindruck, dass der Teamleiter weniger skeptisch als das andere Teammitglied ist. Ob dies allerdings eher auf die gewünschte Außendarstellung durch den Teamleiter zurückzuführen ist oder auf individuelle Unterschiede in der subjektiven Bewertung der Evidenz, lässt sich aus den Daten nicht ableiten.

Umfrage 2: Deutsche Ghosthunter

Method

Teilnehmende

Der zweite Fragebogen richtete sich an einzelne Mitglieder der GHGs. Wir erhielten 39 Datensätze. Davon waren 38 vollständig, während bei einem die Werte auf der *Belief in the Supernatural Scale* (BitSS) fehlten. Die Rücklaufquote lässt sich nur grob schätzen, da wir nicht wissen, wie viele Mitglieder den Link zum Fragebogen erhalten hatten. Bei einer durchschnittlichen Gruppengröße von drei Personen (siehe Untersuchung 1) könnte sie bei etwa einem Drittel liegen. Das Durchschnittsalter der Teilnehmenden betrug 45 Jahre ($SD = 9,3$; $Mdn = 46$). 56 % waren weiblich, 44 % männlich, 0 % divers.

Die Mehrheit (36 %) fühlte sich dem Christentum zugehörig. Allerdings sind in der Stichprobe auch 21 % Atheisten und 9 % Agnostiker vertreten (siehe Tabelle 6).

Tabelle 6

Religion / Spiritualität

	Prozent
Christentum (katholisch / protestantisch)	36
Christentum (andere Formen)	0
Buddhismus	3
Islam	0
Sonstige	21
Unabhängige Spiritualität/Religiosität	23
Atheist („Ich glaube an nichts Göttliches“)	21
Agnostiker („Man kann nicht entscheiden, ob Gott existiert oder nicht“)	8

Anmerkung: Mehrfachantworten waren möglich

Der Familienstand in unserer Stichprobe entsprach in etwa dem Durchschnitt der deutschen Bevölkerung.⁷ Etwa ein Viertel der Teilnehmenden (25,6 %) war ledig, etwas mehr als die Hälfte (51,3 %) war verheiratet, 20,5 % waren geschieden, und eine Person (2,6 %) war verwitwet. 72 % der Teilnehmenden hatten einen festen Lebenspartner.

Das Bild hinsichtlich der Bildungsabschlüsse ähnelt dem der Gesamtbevölkerung. 38,5 % hatten einen Fach-/Hochschulabschluss, 33,3 % einen Realschulabschluss und 28,2 % einen Hauptschulabschluss; niemand war ohne Schulabschluss.⁸

89,7 % der Teilnehmenden waren zum Zeitpunkt der Umfrage erwerbstätig. Dies ist ein höherer Wert als in der Gesamtbevölkerung, deren Erwerbsquote im Mai 2023 (Personen im Alter zwischen 25 und 74 Jahren) bei 68,1 % lag.⁹ Drei Personen (7,7 %) waren Hausfrauen oder

7 www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Bevoelkerungsstand/Tabellen/familienstand-jahre-5.html

Die dort für 2023 angegebenen Zahlen mussten korrigiert werden, da sie sich auch auf Personen beziehen, die noch nicht volljährig sind.

8 www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bildung-Forschung-Kultur/Bildungsstand/Tabellen/bildungsabschluss.html

9 www.destatis.de/DE/Themen/Arbeit/Arbeitsmarkt/Erwerbslosigkeit/Tabellen/erwerbslose.html#129240

Hausmänner, und eine Person wählte „Sonstiges“. Die hohe Erwerbsquote ist verständlich, da GH ein kostspieliges Hobby ist.

Materialien

Zusätzlich zu den von uns selbst erstellten Fragebogenteilen verwendeten wir in diesem Fragebogen zwei bereits vorhandene Messinstrumente: den Fragebogen zur Phänomenologie außergewöhnlicher Erfahrungen (PAGE II) (Fach, 2018) und die Belief in the Supernatural Scale (BitSS; Schofield et al., 2018) in einer deutschen Übersetzung.¹⁰ Der komplette Fragebogen bestand aus vier Abschnitten: (1) soziodemografische Daten (7 Fragen); (2) die Motivation und Einstellung gegenüber dem GH, einschließlich der Rolle früherer AgEs (5 Fragen); (3) Fragen zu AgEs im Allgemeinen (PAGE II; 20 Fragen); (4) Fragen zu übernatürlichen oder paranormalen Überzeugungen (BitSS; 44 Fragen). Er enthielt zudem einen einleitenden Abschnitt, in dem wir uns und unsere Forschungsfrage vorstellten.

Der PAGE II ist ein Messinstrument, das nach außergewöhnlichen Erfahrungen beispielsweise mit paranormalen Phänomenen wie Erscheinungen, Telepathie, Hellsehen, Vorahnungen und präkognitiven Träumen, aber auch nach Phänomenen wie seltsamen Wahrnehmungen (z. B. das Hören innerer Stimmen), Kognitionen (z. B. Gedankenintrusionen) und Automatismen (z. B. spontane und unkontrollierte Körperbewegungen) fragt. Die Autoren erstellten ein Klassifizierungsschema für AgEs, das diese in vier Grundkategorien auf zwei Dimensionen einteilt: (1) externale Phänomene – internale Phänomene und (2) Koinzidenzphänomene – Dissoziationsphänomene sowie in sechs typische AgE-Formenkreise (Spuk / Erscheinungen, internale Präsenz / Beeinflussung, außersinnliche Wahrnehmung, sinnvolle Fügung, Automatismen / Mediumismus, externale Präsenz / Nachtmahr) (Belz & Fach, 2015; Fach, 2022, 2024). Die Items sind den Grundkategorien zugeordnet und messen die Häufigkeit dieser Erfahrungen auf einer fünfstufigen Skala von „nie“ (= 0) bis „oft“ (= 4). Die Aktivität des GH selbst ließ zwar eine erhöhte Häufigkeit bestimmter AgEs vermuten, z. B. externale Präsenzen und Erscheinungen, aber wir wollten generell etwas über die Häufigkeit von AgEs auch außerhalb des GH erfahren.

Schofield et al. (2018) entwickelten die BitSS, um einige Probleme mit der weit verbreiteten Revised Paranormal Belief Scale (rPBS; Tobacyk, 2004) zu vermeiden. Unserer Meinung nach unterscheidet sie besser zwischen religiösen, übernatürlichen und paranormalen Überzeugungen. Die Skala weist eine Fünf-Faktoren-Struktur auf, bestehend aus „mental und psychologischen Phänomenen“, „religiösen Überzeugungen“, „Psychokinese“ (psychische Beeinflussung von Materie), „übernatürlichen Wesen“ und „allgemeinen paranormalen Wahrnehmungen“.

10 Die deutsche Übersetzung der BitSS wurde durch Mayer und Fuhrmann (2022) erstellt.

Die 44 Items messen den Grad der Zustimmung zu den Aussagen, die von „stimme überhaupt nicht zu“ (= 1) bis „stimme voll und ganz zu“ (= 7) reichen. Wir verwendeten diese Skala zur Untersuchung des Zusammenhangs der GH-Aktivität mit bestimmten persönlichen Glaubensüberzeugungen. Obwohl die Fragebogendaten keine Rückschlüsse darauf zulassen, ob AgEs paranormale Überzeugungen fördern oder ob umgekehrt der Glaube an Geister die Wahrscheinlichkeit erhöht, solche Phänomene wahrzunehmen (experiential vs. cultural source hypothesis; vgl. Hufford, 1982), versprachen die Daten interessante Erkenntnisse über den Zusammenhang zwischen den Werten in den Subskalen. GH an sich deutet auf eine spiritistische Weltanschauung hin, doch könnte man je nach dem Grad der Säkularisierung einer Gesellschaft kulturelle Unterschiede vermuten (Mayer, 2010, 2013). Durch die Anwendung des BitSS wollten wir zuverlässige Daten zu diesem Aspekt gewinnen.

Vorgehensweise

Der Fragebogen wurde gemeinsam mit dem Gruppenfragebogen an aktive GHGs in Deutschland verschickt. Die Teamleiter sollten den zweiten, individuellen Fragebogen an die Teammitglieder weiterleiten. Der Aufruf wurde zudem in zwei Ghosthunter-WhatsApp-Gruppen („Ghosthunter-Treffen“ und „Blabla“) sowie auf Facebook veröffentlicht. Die Datenerhebung erfolgte zwischen Oktober und Dezember 2023. Wir nutzten das Online-Fragebogen-Tool LimeSurvey. Der Fragebogen wurde gemäß den in Deutschland geltenden Datenschutzrichtlinien anonymisiert. Die Teilnehmenden gaben ihre Einwilligung nach Aufklärung und hatten die Möglichkeit, Kommentare abzugeben.

Datenanalyse

Für die statistischen Berechnungen verwendeten wir SPSS (Version 28). Für Gruppenvergleiche nutzten wir den Kruskal-Wallis-Test, da unsere Messinstrumente ordinal skaliert sind. Aufgrund des rein explorativen Charakters der Korrelationsstatistiken nahmen wir keine Korrekturen für multiple Tests vor. Wir führten zweiseitige Signifikanztests durch und einigten uns auf ein Signifikanzniveau von 0,05 (Spearman's Rho).

Ergebnisse

Motivation und Einstellung zum GH

Die Faszination des GH: Ein für fast alle Teilnehmenden faszinierender Aspekt des GH ist der Kontakt zum Paranormalen oder Übernatürlichen (95 %), gefolgt von der spezifischen

Geschichte des Ortes, an dem die PU durchgeführt wird (74 %). Ein weiterer wichtiger Faktor ist die Analyse der Daten. Auch diese übt auf drei Viertel der Teilnehmenden (74 %) eine besondere Faszination aus. Obwohl die Datenanalyse mühsam ist – beispielsweise das stundenlange Anhören oder Anschauen von aufgezeichnetem Audio- und Videomaterial –, scheint dieser Prozess dennoch eine große Anziehungskraft zu besitzen, vergleichbar vielleicht mit der Faszination des Schatzsuchers, der in der durchsiebten Erde etwas Wertvolles zu entdecken hofft. Die Faszination am Umgang mit technischen Geräten wurde von der Hälfte der Teilnehmenden genannt, das Gruppenerlebnis von nur 38 %, und die Aspekte der Öffentlichkeitsarbeit und -wirkung (Online-Präsentation und Popularität) spielten eine untergeordnete Rolle (siehe Tabelle 7).

Tabelle 7*Faszination am Ghosthunting*

	Prozent
Der mögliche Kontakt zum Paranormalen / Übernatürlichen	95
Die Geschichte der Location, an denen PUs durchgeführt werden	74
Die Auswertung (Dokumentation, Analyse, Diskussion)	74
Die Locations, an denen PUs durchgeführt werden	64
Der Umgang mit den in den PUs verwendeten technischen Geräten	51
Gruppenerlebnis	38
Die Präsentation der Ergebnisse auf der Website oder in sozialen Netzwerken	15
Die Medienwirksamkeit bzw. der Bekanntheitsgrad, der mit dem Veröffentlichen von Dokumentationen / filmischen Präsentationen erreicht werden kann	5

Anmerkung: Mehrfachantworten waren möglich

Erklärungen für paranormale Phänomene während der PUs: Wir boten drei Aussagen an, bei denen die Teilnehmenden auf einer 5-Punkte-Skala von „Ich stimme überhaupt nicht zu“ (= 1) bis „Ich stimme voll und ganz zu“ (= 5) ihren Grad der Zustimmung angeben mussten (siehe Tabelle 8): (1) Ich sehe sie als Zeichen von Verstorbenen, Geistern oder anderen Wesenheiten („spiritistisch“); (2) sie hängen mit den Mitgliedern des Teams zusammen („Team“); (3) sie hängen mit der Geschichte der Location zusammen („Location“).

Fast 85 % der Teilnehmenden halten die Erklärung 1 („spiritistisch“) für teilweise oder vollständig richtig. Drei Personen (7,7 %) können oder wollen sich nicht entscheiden, und weitere

drei lehnen diese Aussage teilweise oder vollständig ab. Fast 90 % sind davon überzeugt, dass die Phänomene mit der Geschichte der Location zusammenhängen („Location“). Drei Personen „wissen es nicht“, und eine lehnt diese Erklärung vollständig ab. Mehr als die Hälfte der Teilnehmenden (53,9 %) stimmt der Erklärung „Team“ teilweise oder vollständig zu. Ein Drittel weiß es nicht, und knapp 13 % lehnen diese Erklärung teilweise oder vollständig ab.

Tabelle 8

Grundlegende Erklärung oder Theorie zu paranormalen Phänomenen

	Ich stimme überhaupt nicht zu	Ich stimme teilweise nicht zu	Ich weiß es nicht	Ich stimme teilweise zu	Ich stimme voll und ganz zu
	Prozent				
Ich sehe sie als Zeichen von Verstorbenen, Geistern oder anderen Wesenheiten („spiritistisch“)	2,6	5,1	7,7	43,6	41,0
Sie hängen mit den Mitgliedern des Teams zusammen („Team“)	7,7	5,1	33,3	46,2	7,7
Sie hängen mit der Geschichte der Location zusammen („Location“)	2,6	0	7,7%	79,5	10,3

Anmerkung: Mehrfachantworten waren möglich

Skeptische Haltung: Eine Frage betraf die Selbsteinschätzung der eigenen Skepsis gegenüber solchen außergewöhnlichen Phänomenen und Wahrnehmungen. Die Aufforderung lautete: *Bitte geben Sie mit dem Schieberegler auf einer Skala von 0 („überhaupt nicht skeptisch“) bis 100 („extrem skeptisch“) an, wie skeptisch gegenüber Wahrnehmungen bzw. Behauptungen von paranormalen oder übernatürlichen Phänomene Sie sich empfinden.* Der Mittelwert liegt bei 67,5 auf einer Skala von 0–100 ($SD = 20,8$; $Mdn = 70$) auf der Seite des skeptischen Pols.

Ghosthunter und außergewöhnliche Erfahrungen (AgEs)

Häufig diskutiert wird die Frage nach dem Zusammenhang zwischen kulturell bedingten Überzeugungen, individuellen Überzeugungen und AgEs. Nach der *Cultural Source Hypothesis* sind es kulturell überlieferte Vorstellungen und Erzählungen, die den Glauben an das Para-

normale oder Übernatürliche fördern und dann zu entsprechenden Erfahrungen führen. Die *Experiential Source Hypothesis* geht hingegen davon aus, dass gemachte Erfahrungen die Basis für entsprechende Glaubensvorstellungen bilden (Hufford, 1982). Diese beiden Hypothesen schließen sich nicht wechselseitig aus. Sie erklären unterschiedliche Aspekte der Beziehung zwischen direkten Erfahrungen, kommunizierten Erfahrungen, Überzeugungen und Erzählungen.

Wir befragten die Teilnehmenden zu ihren AgEs, bevor sie das GH als Hobby wählten, und zur Rolle, die diese AgE für die Zuwendung zum GH gespielt hatten. Etwa 64 % der Teilnehmenden ($n = 25$) hatten bereits vor dem Beginn des GH paranormale oder „übernatürliche“ Erfahrungen gemacht. Ein weiteres Viertel (25,6 %; $n = 10$) gab an, dass sie glaubten, solche Erfahrungen gemacht zu haben, und nur vier Personen (10,3 %) hatten eindeutig keine vorherigen AgEs gehabt. 61,5% Prozent der Teilnehmenden gaben an, dass diese früheren AgEs eine entscheidende Rolle bei ihrer Entscheidung gespielt hätten, mit GH zu beginnen; für 28,2 % war dies nicht der Fall (siehe Tabelle 9).

Tabelle 9

AgEs vor der Aufnahme von GH als Hobby

	Ja, ich bin mir sicher	Wahrschein- lich ja	Nein
	Prozent		
Haben Sie paranormale oder übernatürliche Erfahrungen gemacht, bevor Sie mit dem GH begonnen haben?	64,1	25,6	10,3
	Prozent		
	Ja	Nein	
Falls ja: Spielen diese Erfahrungen eine zentrale Rolle, dass Sie mit dem GH begonnen haben?	61,5	28,2	

Die Items des PAGE II beziehen sich generell auf AgEs ohne Spezifizierung des Kontextes (die Anweisung lautet: „Bitte lesen Sie die folgenden Aussagen aufmerksam durch und kreuzen Sie bei jeder Aussage an, ob Sie die beschriebenen Phänomene in Ihrem Leben nie, fast nie, selten, gelegentlich oder häufig erlebt haben“). Er wurde für die Klientel der Beratungsstelle des Instituts

für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene (IGPP) entwickelt, bei denen die AgEs mit einem Leidensdruck verbunden sind. Für diesen Fragebogen sind zwar keine Standardwerte, jedoch Werte von einigen Vergleichsgruppen verfügbar. In unserem Fall sind zwei von Interesse: die klinische Gruppe des IGPP-Klientels und eine studentische Stichprobe, die in etwa der Normalbevölkerung zu entsprechen scheint (Fach, 2024).¹¹ Die vier Grundkategorien sind „internale Phänomene“, „externale Phänomene“, „Koinzidenzphänomene“ und „Dissoziationsphänomene“ (Belz & Fach, 2015; Fach, 2022, 2024). Wir stellen in den PAGE-II-Daten eine deutliche Dominanz externaler Phänomene fest (siehe Tabelle 10). Dies unterscheidet sie vom typischen Muster einer studentischen Stichprobe, aber auch von der Stichprobe der IGPP-Klientel, bei der das durchschnittliche Maximum bei den Koinzidenzphänomenen und das Minimum bei den Dissoziationsphänomenen zu finden ist. Ihre Durchschnittswerte auf den vier PAGE-II-Subskalen liegen durchweg über den Vergleichswerten der studentischen Stichprobe (Fach et al., 2024, S. 58).

Tabelle 10

Mittelwerte der PAGE-II-Subskalen und der Gesamtskala für Ghosthunter, für die IGPP-Klientenstichprobe und eine studentische Stichprobe

	Gesamt	external	internal	Koinzidenz	Dissoziation
M Ghosthunter	1,44	2,31	1,19	1,61	0,67
(Studentische Stichprobe)	(0,86)	(0,75)	(0,86)	(1,32)	(0,52)
(IGPP-Klientel)	(1,36)	(1,32)	(1,31)	(2,05)	(0,75)
SD Ghosthunter	0,66	0,83	0,82	0,88	0,62
(Studentische Stichprobe)	(0,53)	(0,67)	(0,69)	(0,76)	(0,60)
(IGPP-Klientel)	(0,82)	(1,15)	(1,11)	(1,08)	(0,89)

Anmerkung: Fünf-Punkte-Skala von „nie“ (= 0), „fast nie“ (= 1), „selten“ (= 2), „gelegentlich“ (= 3) bis „oft“ (= 4). Vergleichswerte einer studentischen Stichprobe (N = 450) und einer Stichprobe der IGPP-Klientel (N = 193) in Klammern (Fach et al., 2024, S. 58).

11 Es liegen Daten aus einer repräsentativen Schweizer Stichprobe vor, die mit der ersten Version des PAGE erhoben wurden. Die Werte einer mit dem PAGE II erhobenen Studenten-Stichprobe weisen vergleichbare Merkmale auf, sodass davon ausgegangen werden kann, dass sie nahe an den Normwerten liegen (Fach, 2024).

Der Glaube an das Übernatürliche oder Paranormale

Der Glaube an das Übernatürliche bzw. an paranormale Phänomene, gemessen mit der *Belief in the Supernatural Scale* (BitSS; Schofield et al., 2018), ist bei den Ghosthuntern höher als bei einer britischen Validierungsstichprobe der BitSS ($N = 700$).¹² Dies gilt für alle Subskalen mit Ausnahme der Subskala „Religiöser Glaube“ (siehe Tabelle 11).

Tabelle 11

Mittelwerte der BitSS-Subskalen und der Gesamtskala für Ghosthunter sowie einer britischen Validierungsstichprobe

	Gesamt	Mentale und psychische Phänomene	Religiöser Glaube	Psychokinese	Übernatürliche Wesen	Häufige paranormale Wahrnehmungen
M Ghosthunter	3,90	5,02	2,43	3,48	3,73	3,83
(Validierungsstichprobe)	(3,24)	(3,80)	(2,72)	(2,56)	(3,38)	(2,96)
SD Ghosthunter	1,21	1,46	1,29	1,36	1,46	1,41
(Validierungsstichprobe)	(1,41)	(1,64)	(1,64)	(1,57)	(1,77)	(1,51)

Anmerkung: Sieben-Punkte-Skala von „stimme überhaupt nicht zu“ (= 1) bis „stimme voll und ganz zu“ (= 7). Vergleichswerte der britischen Validierungsstichprobe ($N = 700$) in Klammern.

Explorative Korrelationsstatistiken und Statistiken zu Gruppenunterschieden

Soziodemografische Daten und religiöse Orientierung: Wir untersuchten die Daten explorativ auf Korrelationen und Gruppenunterschiede, die Anhaltspunkte für weitere Forschungshypothesen liefern können. Unser besonderes Interesse galt dem Zusammenhang zwischen soziodemografischen Daten, Religionszugehörigkeit, paranormalen oder übernatürlichen Überzeugungen, AgEs und der Faszination für GH sowie den Erklärungsmodellen für ungewöhnliche Phänomene im Kontext von GH.

Die soziodemografischen Daten erwiesen sich als nicht aussagekräftig für die Unterscheidung von Untergruppen, und es wurden keine signifikanten Korrelationen zwischen den oben

¹² Malcolm Schofield stellte die Daten aus den Stichproben zweier Validierungsstudien zur Verfügung (Schofield, E-Mail vom 1. Februar 2022). Die Werte beider Studien ($N = 382$, $N = 312$) wurden hier zusammengefasst und gemittelt.

aufgeführten Variablen gefunden, was allerdings teilweise auf die geringe Stichprobengröße zurückzuführen sein könnte.

Wir konnten auch keine signifikanten Gruppenunterschiede hinsichtlich der religiösen oder spirituellen Orientierung in den Mittelwerten der BitSS-Skalen feststellen, mit einer Ausnahme: Diejenigen, die sich als Christen identifizieren, wiesen signifikant höhere Werte auf der BitSS-Subskala „religiöser Glaube“ auf, die sich auf traditionelle religiöse Überzeugungen bezieht ($H [1, N = 39] = 5,034, p = 0,025, \eta^2 = 0,08$).

AgEs vor Beginn des GH: Es wurden signifikante Gruppenunterschiede hinsichtlich AgEs vor dem Beginn mit dem GH als Hobby festgestellt. Wir fanden einen hochsignifikanten Gruppenunterschied zwischen früheren AgEs und der Faszination für den Kontakt mit dem Paranormalen oder Übernatürlichen durch GH ($H [2, N = 39] = 17,973, p < 0,001, \eta^2 = 0,44$). Um ein klareres Bild zu erhalten, schlossen wir diejenigen aus, die sich nicht sicher waren, ob sie vor dem Beginn mit dem GH AgEs gehabt hatten (siehe Tabelle 9). Die verbleibenden beiden Vergleichsgruppen umfassten Personen, die sicher waren, dass sie vor der Aufnahme von GH paranormale Erfahrungen gemacht hatten ($n = 25$), und solche, die sicher waren, dass sie keine solchen Erfahrungen gemacht hatten ($n = 4$). Der Gruppenunterschied hinsichtlich der oben erwähnten Faszination ist signifikant: ($H [1, N = 29] = 12,963, p < 0,001, \eta^2 = 0,44$) (siehe Tabelle 12).

Tabelle 12

Medianwerte für Skepsis und die Akzeptanz von Erklärungsmodellen bei Ghosthuntern mit und ohne AgEs vor Beginn mit dem GH

Skepsis	Ghosthunter mit AgEs vor GH	Ghosthunter ohne AgEs vor GH
Selbst eingeschätzte Skepsis gegenüber paranormalen Phänomenen	60,00	86,50
Erklärung		
Akzeptanz einer „spiritualistischen“ Erklärung	4,0	3,0
Akzeptanz der Erklärung „Location“	4,0	3,0
Erklärung zur Akzeptanz „Team“	4,0	3,0

Anmerkung: Die Skepsis wurde auf einer Skala von 0 („überhaupt nicht“) bis 100 („äußerst skeptisch“) gemessen. Die Akzeptanz der Erklärungsmodelle wurde mit einer Fünf-Punkte-Skala gemessen (1 = „Ich stimme überhaupt nicht zu“, 5 = „Ich stimme voll und ganz zu“).

Wir verglichen diese beiden Gruppen hinsichtlich ihrer selbst eingeschätzten Skepsis gegenüber paranormalen Phänomenen. Der Unterschied liegt nahe am Signifikanzniveau: $H [1, N = 29] = 3,753, p = 0,053, \eta^2 = 0,10$.

Der Unterschied zwischen diesen beiden Gruppen bei der Akzeptanz des „spiritualistischen“ Erklärungsmodells für paranormale Phänomene bei PUs beträgt $H [1, N = 29] = 7,872, p = 0,005, \eta^2 = 0,25$; der Unterschied in der Akzeptanz der „Standort“-Erklärung beträgt $H [1, N = 29] = 10,947, p < 0,001, \eta^2 = 0,37$. Bei der dritten Erklärung, der „Team“-Erklärung, fanden wir keinen signifikanten Unterschied. Die Medianwerte unterscheiden sich jedoch.

PAGE II: Wir fanden zwei signifikante Korrelationen zwischen zwei PAGE-II-Subskalen und der Zustimmung zur „spiritualistischen“ Erklärung sowie zur „Orts“-Erklärung (siehe Tabelle 13), eine signifikante Korrelation zwischen der PAGE-II-Subskala „Dissoziationsphänomene“ und der Zustimmung zur „Orts“-Erklärung ($r = 0,396; p = 0,013$) sowie eine weitere signifikante Korrelation zwischen der PAGE-II-Subskala „Zufallsphänomene“ und der Zustimmung zur „spiritualistischen“ Erklärung ($r = 0,393; p = 0,013$).

Tabelle 13

Korrelationen zwischen der Zustimmung zu Erklärungsmodellen oder -theorien und den PAGE-II-Subskalen sowie der Gesamtskala

Erklärung	Gesamt	external	internal	Koinzidenz	Dissoziation
Ich sehe sie als Zeichen von Verstorbenen, Geistern oder anderen Wesenheiten („spiritistisch“)	.286	.293	.066	.393*	.244
Sie hängen mit den Mitgliedern des Teams zusammen („Team“)	.079	.044	.095	.097	.080
Sie hängen mit der Geschichte der Location zusammen („Location“)	.231	.018	.161	.186	.396*

Anmerkung: Spearman-Korrelationskoeffizient; * $p \leq 0,05$

BitSS: Der Grad der Übereinstimmung mit der „spiritualistischen“ Erklärung korreliert signifikant mit der BitSS-Gesamtskala und vier Subskalen; der Grad der Übereinstimmung mit der „Location“-Erklärung korreliert mit der BitSS-Gesamtskala und zwei Subskalen (siehe Tabelle 14).

Tabelle 14

Korrelationen zwischen der Zustimmung zu Erklärungsmodellen oder -theorien und den BitSS-Subskalen sowie der Gesamtskala

Erklärung	Gesamt	Mentale und psychische Phänomene	Religiöser Glaube	Psychokinese	Übernatürliche Wesen	Häufige paranormale Wahrnehmungen
Ich sehe sie als Zeichen von Verstorbenen, Geistern oder anderen Wesenheiten („spiritistisch“)	.547***	.548***	.345*	.108	.433**	.552***
Sie hängen mit den Mitgliedern des Teams zusammen („Team“)	.007	.084	-.199	.109	-.192	.081
Sie hängen mit der Geschichte der Location zusammen („Location“)	.357*	.382*	.028	.126	.414**	.292

Anmerkung: Spearman's r ; * $p \leq 0,05$, ** $p \leq 0,01$, *** $p \leq 0,001$.

Diskussion 2

GH ist ein kostspieliges Hobby. Eine überdurchschnittliche Beschäftigungsquote von etwa 90 % im Vergleich zu 68 % in der Allgemeinbevölkerung (im Alter zwischen 25 und 74 Jahren) ist daher nicht überraschend. Sie liegt auch über dem Durchschnitt der PAGE-Stichprobe der IGPP-Klientel¹³ mit 49 % Beschäftigungsquote (Fach, 2022). Der Anteil der Personen in einer festen Beziehung ist unter Ghosthuntern höher als in der Allgemeinbevölkerung: 72 % der Teilnehmenden haben einen festen Partner. Der Durchschnittswert für die Allgemeinbevölkerung liegt bei etwa 50 %. (siehe FN 7). Dies könnte als Hinweis darauf interpretiert werden, dass das Hobby Ghosthunting für Menschen in prekären sozialen Situationen nicht besonders gut geeignet ist.

Der Begriff „Ghosthunter“ impliziert den Glauben an die Existenz von Geistern verstorbener Personen oder anderer „übernatürlicher“ Wesen, die „gejagt“ werden können. Bei genauerer Betrachtung erweist sich dies jedoch als nicht ganz so einfach. Die Bezeichnung für diese Freizeitbeschäftigung wurde aus dem englischsprachigen Raum unübersetzt übernommen,

¹³ Die „IGPP-Klientel“ ist die Klientel, die sich an die Beratungsstelle des Instituts für Grenzgebiete der Psychologie und psychischen Gesundheit (IGPP) gewandt hat.

ohne dass dies zwangsläufig auch für die damit verbundenen Glaubensvorstellungen gilt. Der Anteil der Bevölkerung, der an „übernatürliche geistige Wesenheiten (z. B. Engel, Dämonen, Feen, Geister usw.)“ glaubt, unterscheidet sich deutlich zwischen den Vereinigten Staaten (61 %) und Deutschland (33 %) (Ipsos Global Advisor, 2023).¹⁴ Insgesamt scheint die deutsche GH-Szene den säkularisierten Zustand der deutschen Gesellschaft widerzuspiegeln. Der Anteil der Christen (36 %) ist geringer als in der Gesamtbevölkerung, der laut dem „Religionsmonitor“ bei 50 % liegt (Müke et al., 2023, S. 16). Überraschend ist, dass 21 % angaben, an nichts Göttliches zu glauben. Offenbar schließen GH und Atheismus einander nicht zwangsläufig aus. Auch der Anteil der „sonstigen“ Religionszugehörigkeit ist überraschend hoch: 21 % der Teilnehmenden kreuzten diese Option im Fragebogen an. Dies könnte bedeuten, dass ein großer Teil dieser Menschen sich keiner Religionsgemeinschaft zugehörig fühlt und nicht besonders spirituell orientiert ist, aber dennoch an ein göttliches Prinzip glaubt. Zählt man die Werte „Atheist“, „Agnostiker“ und „Sonstige“ zusammen, ergibt sich ein Anteil von 50 %. Der kombinierte Anteil dieser Gruppe in der Gesamtbevölkerung beträgt 40 % (Müke et al., 2023, S. 16).¹⁵ Der Anteil von Menschen, die islamischen Religionsgemeinschaften angehören, beträgt in der deutschen Gesamtbevölkerung 8,5 %. In unserer Stichprobe waren sie nicht vertreten.

Man könnte meinen, dass Ghosthunter stärker als der Durchschnitt an die Existenz von Geistern, Dämonen und anderen übernatürlichen Wesen glauben und daher tendenziell eine religiösere Weltanschauung haben, doch scheint der Zusammenhang nicht so einfach zu sein, wie aus dem Vergleich der Werte der BitSS-Subskalen „Religiöser Glaube“ und „Übernatürliche Wesen“ der Ghosthunter-Stichprobe und der britischen Validierungsstichprobe hervorgeht (siehe Tabelle 11). Besonders auffällig ist die Subskala „Religiöser Glaube“. Hier weist die britische Stichprobe einen höheren Mittelwert auf, obwohl laut einer Ipsos-Umfrage aus dem Jahr

14 Diese Zahlen stammen aus einer Online-Umfrage mit 19.731 Befragten aus 26 Ländern. Sie sind nicht repräsentativ. Andere Zahlen aus repräsentativen Umfragen in den USA und Deutschland sind nicht direkt vergleichbar, da die Erhebungszeiträume unterschiedlich sind und die Fragen nicht identisch waren. Das Gesamtbild bleibt jedoch konsistent. Laut einer repräsentativen Umfrage von Ipsos aus dem Jahr 2019 glauben 46 % der Amerikaner, dass es Geister gibt (Ipsos, 2019), während dies laut einer repräsentativen Umfrage aus dem Jahr 2002 nur auf 8 % der deutschen Bevölkerung zutraf (Institut für Demoskopie Allensbach, 2002). Die Zahl für Deutschland mag inzwischen gestiegen sein, liegt aber sicherlich deutlich unter der für die USA.

15 Die Werte sind jedoch nicht genau vergleichbar und sollten nur als Richtwerte verstanden werden, da in der Bevölkerungsbefragung des „Religionsmonitors“ keine Mehrfachantworten möglich waren, wie es bei uns der Fall war. Zudem enthielt der „Religionsmonitor“ nicht die Kategorien „ungebundene Spiritualität/Religiosität“, „Atheist“ und „Agnostiker“ als Antwortmöglichkeiten, sondern stattdessen „andere Religionsgemeinschaft“ und „keine Religionsgemeinschaft“ (Müke et al., 2023, S. 16).

2023 die Religiosität im Vereinigten Königreich sogar etwas geringer ist als in Deutschland (Ipsos Global Advisor, 2023).

Der größte Unterschied zwischen den beiden Stichproben besteht in der Subskala „Mentale und psychische Phänomene“, doch ist der Unterschied auch in den beiden Subskalen „Psychokinese“ und „Allgemeine paranormale Wahrnehmungen“ beträchtlich (siehe Tabelle 11). Diese drei Subskalen beziehen sich auf Phänomene, die während der GH erlebt werden können, wobei der Faktor „Allgemeine paranormale Wahrnehmung“ sowohl Items zum Thema Spuk als auch eine Reihe von Items zur Wahrsagerei (Astrologie, Kartenlegen) umfasst. Wir können daher mit einiger Sicherheit sagen, dass Ghosthunter stärker als der Durchschnitt der Bevölkerung von paranormalen oder übernatürlichen Phänomenen überzeugt sind. Dies ist zu erwarten, da das GH darauf ausgerichtet ist, paranormale Phänomene zu erleben.

Es ist bekannt, dass die Vorstellung, die individuellen Glaubensvorstellungen und Weltanschauungen von Menschen müssten konsistent und frei von Widersprüchen sein, falsch ist (z. B. Luhrmann, 1989). Dies spiegelt sich auch in den Erklärungen der Ghosthunter für paranormale Phänomene wider. Etwa 85 % sehen in ihnen Zeichen verstorbener Personen oder übernatürlicher Wesen – dies trotz des relativ hohen Anteils an Atheisten und Agnostikern unter ihnen. Wie zu erwarten, wird ein starker Zusammenhang zwischen den erlebten Phänomenen und der Geschichte der Locations angenommen, da dies dem grundlegenden Narrativ des GH entspricht. Ghosthunter besuchen bestimmte Orte, weil sie glauben, dass solche Phänomene dort wahrscheinlicher als anderswo auftreten, oder weil andere Menschen dort AgEs hatten, die sie mit der Location in Verbindung bringen. Die Mehrheit geht zumindest von einer Art „Ortsgedächtnis“ oder „lebendigen Geschichte eines Ortes“ aus. Dies steht im Einklang mit dem hohen Anteil derjenigen, die von der Geschichte der PU-Locations fasziniert sind (siehe Tabelle 7). Aus psychodynamischer Perspektive lassen sich viele paranormale Phänomene als Externalisierung psychologischer oder emotionaler Spannungen interpretieren (Belz & Fach, 2015). Mehr als die Hälfte der Teilnehmenden (53,9 %) stimmt dieser Erklärung ebenfalls teilweise oder voll zu („Team“). Trotz dieses starken Glaubens an das Paranormale steht die Mehrheit der Menschen den von ihnen erlebten Phänomenen skeptisch gegenüber. Dies kann als Ausdruck eines wissenschaftlichen Selbstverständnisses interpretiert werden. Es steht im Einklang mit früheren Ergebnissen aus Interviews mit deutschen Ghosthuntern (Bartoschek & Waschkau, 2013, S. 38–40).

AgEs spielen für viele eine bedeutsame Rolle für die Entscheidung, dem GH als Freizeitbeschäftigung nachzugehen. Ghosthunter haben es sich zum Hobby gemacht, an ausgewählten Locations AgEs zu erleben, die in erster Linie als extern wahrgenommen werden. Es überrascht daher kaum, dass wir in den PAGE-II-Daten eine deutliche Dominanz externaler Phänomene

feststellen (siehe Tabelle 10). Dies unterscheidet die Ghosthunter von anderen Stichproben, bei denen der PAGE II angewendet wurde (Fach, 2024). Ein weiterer Unterschied zwischen der IGPP-Klientel (siehe FN 13) und den Ghosthuntern liegt im Bereich der sozialen Bindungen (soziale Situation, Beziehung). 45 % der IGPP-Klientel leben ohne feste Partnerschaft (Fach, 2024, S. 354), während 72 % der Teilnehmenden unserer Studie einen festen Lebenspartner haben. Wolfgang Fach hat in seinen Untersuchungen einen signifikanten Zusammenhang zwischen der Häufigkeit des Erlebens von AgEs und der Qualität der Bindung in Beziehungen, der sozialen Integration und auch der Beschäftigungssituation der Betroffenen festgestellt. Die Verallgemeinerbarkeit seiner Befunde wird durch die kleine und sehr spezielle Stichprobe der Ghosthunter etwas relativiert. Bei Ghosthuntern ist das Erleben von AgEs offensichtlich nicht mit Leidensdruck oder negativen Gefühlen verbunden, sondern weckt bei vielen den Wunsch, solche Erfahrungen zu vertiefen und aktiv zu suchen. Schließlich gaben fast zwei Drittel unserer Teilnehmenden an, dass frühere AgEs eine entscheidende Rolle dabei gespielt hätten, dass sie sich dem GH als Freizeitbeschäftigung zugewandt hätten.

Es liegt daher auf der Hand, dass für fast alle Ghosthunter der mögliche Kontakt mit dem Paranormalen oder Übernatürlichen eine besondere Faszination an ihrem Hobby darstellt. Angesichts der Bedeutung von vorgängigen AgEs vor dem Beginn mit dem GH könnte eine genauere Untersuchung der vier Teilnehmenden (10,3 %) vielversprechend sein, die vor dem Einstieg in das GH keine paranormalen Phänomene erlebt haben. Ein statistischer Gruppenvergleich, bei dem eine Gruppe so klein ist, ist natürlich problematisch. Alle daraus gewonnenen Erkenntnisse sind daher höchst spekulativ. Dennoch haben wir einige Gruppenvergleiche durchgeführt, und das daraus resultierende Bild ist relativ konsistent. Die interessantesten statistischen Ergebnisse bezogen sich auf die Gründe für die Faszination an GH, auf die Theorien oder Erklärungen für die paranormalen Phänomene während der PUs sowie auf paranormale oder übernatürliche Überzeugungen (BitSS-Skalen). Wir fanden einen hochsignifikanten Gruppenunterschied zwischen früheren paranormalen Erfahrungen und der Faszination durch den Kontakt mit dem Paranormalen oder Übernatürlichen mittels GH. Bei den vier Personen ohne AgEs vor dem GH machen etwaige paranormale Phänomene, die während der PUs auftreten können, einen deutlich geringeren Anteil an der Faszination aus als bei der überwiegenden Mehrheit der Ghosthunter. Es liegt die Vermutung nahe, dass hier ein Zusammenhang mit Skeptizismus besteht, und tatsächlich weisen diese vier einen höheren Durchschnittswert auf, wenn es darum geht, ihre eigene Skepsis gegenüber paranormalen Phänomenen einzuschätzen (siehe Tabelle 12).

Ein ähnliches Bild zeigt sich bei den Erklärungsmodellen für paranormale Phänomene während der PUs. Die hochsignifikanten Korrelationen zwischen dem Grad der Übereinstim-

mung mit zwei der drei angebotenen Erklärungsmodelle und paranormalen oder übernatürlichen Überzeugungen sind nicht überraschend, da sie mit grundlegenden Vorstellungen von GH zusammenhängen. Allerdings kamen sowohl die „spiritistische“ Erklärung als auch die „Location“-Erklärung für die vier Personen, die keine vorgängige paranormalen Erfahrungen gemacht hatten, praktisch nicht in Frage. Der Unterschied zwischen den beiden Gruppen mit und ohne AgEs vor dem GH verschwindet im dritten, dem „Team“-Erklärungsmodell, wonach die Phänomene mit den Mitgliedern des Teams zusammenhängen, was neben der animistisch-psychologischen Erklärung auch als konventionelle Erklärung interpretiert werden kann, nämlich dass es sich um Täuschungen oder Selbsttäuschungen handeln könnte. Es scheint, dass selbst Personen, die im Allgemeinen skeptisch gegenüber der Existenz paranormaler Phänomene eingestellt sind, Freude am GH haben können (siehe Tabelle 12).

Was die Ergebnisse der Statistik der BitSS-Skalen und die Übereinstimmung mit den drei Erklärungsmodellen betrifft, sind die nicht signifikanten Korrelationen interessanter als die erwarteten signifikanten (siehe Tabelle 13). Es bestehen keine signifikanten Korrelationen zwischen der Zustimmung zur „spiritistischen“ Erklärung und zur „Location“-Erklärung und dem Glauben an psychokinetische Phänomene. Dies ist interessant, da im GH auch sogenannte Bewegungstests eingesetzt werden, bei denen sich Objekte ohne sichtbare Ursache bewegen sollen. Wird dies tatsächlich beobachtet, könnte es aus einer externen Perspektive als psychokinetisches Phänomen interpretiert werden, d.h. als Ergebnis der Wechselwirkung eines menschlichen Bewusstseins (Willensanstrengung) mit einem externen physischen Objekt. Diese Sichtweise passt jedoch nicht zum Grundnarrativ des GH. Obwohl der Begriff „paranormale Aktivität“ oft neutral verwendet wird, wird allgemein angenommen, dass externe Akteure die Ursache sind und nicht die Ghosthunter selbst, wie es die Fragen der BitSS-Skala „Psychokinese“ nahelegen würden. Dies spiegelt sich auch in einer deutlich geringeren Zustimmung zu der Erklärung wider, dass die paranormalen Phänomene während des GH mit Mitgliedern des Teams in Zusammenhang stehen könnten. Kurz gesagt: Wenn sich Objekte von selbst bewegen, dann sind es die Geister und nicht PK.¹⁶

Die beiden signifikanten Korrelationen zwischen zwei PAGE-II-Subskalen und der Zustimmung zur „spiritistischen“ Erklärung sowie zur „Location“-Erklärung sind schwer zu interpretieren (siehe Tabelle 14). Wir fanden eine signifikante Korrelation zwischen der PAGE-II-Subskala „Dissoziationsphänomene“ und der Zustimmung zur Erklärung „Location“ sowie

16 In einer deutschen Bevölkerungsbefragung aus dem Jahr 2025, in der unter anderem nach der Vorstellbarkeit von Psi-Phänomenen gefragt wurde, erzielte die Psychokinese mit 17 % die niedrigste Zustimmungsrate. Die übersinnliche Wahrnehmung im Zusammenhang mit Tod und Krisen erhielt mit 71 % Zustimmung den höchsten Wert (Schmied-Knittel, im Druck).

eine weitere signifikante Korrelation zwischen der PAGE-II-Subskala „Koinzidenzphänomene“ und der Zustimmung zur „spiritistischen“ Erklärung. Ein Hauptproblem bei der Interpretation besteht darin, dass der PAGE II Erfahrungen misst, die Erklärungsmodelle jedoch Überzeugungen oder theoretische Annahmen über die Welt betreffen.¹⁷ Ein weiterer wichtiger Punkt kann leicht übersehen werden, wenn man nur die signifikanten Korrelationen betrachtet. Die größte mittlere Differenz zwischen der GH-Stichprobe und den Vergleichsstichproben besteht bei der PAGE-II-Subskala „externale Phänomene“. Dies war aufgrund des Ziels des GH zu erwarten. Es besteht jedoch nur eine schwache Korrelation mit der spiritistischen Hypothese, die das gewählte Signifikanzniveau von 5 % nicht ganz erreicht ($r = .293$; $p = .071$). Bedenkt man, dass Ghosthunter versuchen, das Unsichtbare mit verschiedenen technischen Hilfsmitteln sichtbar zu machen und sinnvolle Verbindungen zwischen spirituellen und materiellen Phänomenen herzustellen, so wird eine signifikante Korrelation zwischen der Häufigkeit des Erlebens von „Koinzidenzphänomenen“ und der Zustimmung zu einem spiritistischen Erklärungsmodell verständlich.¹⁸ Für die gefundene signifikante Korrelation zwischen der Häufigkeit des Erlebens von „Dissoziationsphänomenen“ und der Zustimmung zur „Location“-Erklärung konnten wir keine solche nachvollziehbare Erklärung finden.

Schlussfolgerung

Da es unseres Wissens keine vergleichbaren Studien gab, mit denen die Daten verglichen werden konnten und die datenbasierte Hypothesen ermöglicht hätten, war diese Studie explorativ. Die Auswertung war aufgrund der geringen Stichprobengröße deskriptiv. Einige der Ergebnisse waren zu erwarten, wie etwa, dass die aktiv nach AgEs suchenden Ghosthunter im Durchschnitt mehr AgEs zu erleben scheinen als eine studentische Vergleichsstichprobe. Der Glaube an das Paranormale oder Übernatürliche war ebenfalls stärker ausgeprägt als bei der Validierungsstichprobe des BitSS. Andere Ergebnisse sind eher unerwartet, wie etwa die Tatsache, dass 85 % an einen Zusammenhang zwischen den vermuteten paranormalen Phänomenen und Verstorbenen oder Geistern glauben, während sich gleichzeitig 30 % als Atheisten oder Agnos-

17 Obwohl man von einer starken Wechselwirkung zwischen Glaubensvorstellungen und Erfahrungen ausgehen muss – Wahrnehmung und damit auch Erfahrungen werden maßgeblich von Glaubensvorstellungen und kulturell vermittelten Konzepten beeinflusst, und Erfahrungen können wiederum Überzeugungen schaffen oder verstärken –, sind Ausmaß und Richtung selten eindeutig identifizierbar und dürften von Individuum zu Individuum stark variieren.

18 „Coincidence phenomena are connections between ordinarily disconnected elements of the self-model and the world-model and often experienced as meaningful links between mental and material events“ (Belz & Fach, 2015, S. 371).

tiker bezeichnen. Dies spricht für eine hohe Akzeptanz der Überlebenshypothese, die offenbar nicht an einen Glauben an einen Gott oder das Göttliche gebunden ist. GH, den Glauben an die Seelen Verstorbener implizierend, und Atheismus schließen sich dementsprechend nicht unbedingt aus.

Die Faszination für das Unheimliche, Okkulte, Paranormale und Übernatürliche spiegelt sich in Mythen, Legenden, Werken der Literatur und Filmkunst wider, aber auch in „Geistertouren“ als touristischen Angeboten (z. B. Houran et al., 2020; Pedreño-Peñalver et al., 2023), im Internet und in sozialen Netzwerken. Eine neuere Variante zeigt sich im „Virtual Dark Tourism“ auf YouTube, d. h. der virtuellen Teilnahme an GH-Aktivitäten als eine Form des „armchair travel [Sesselreisens]“ (Basaraba, 2024). Der angenehme Schrecken, der Nervenkitzel oder die Angstlust können in der sicheren Umgebung des Wohnzimmers genossen werden. Dies ist ein Aspekt, der durch GH an vermeintlichen Spukorten noch verstärkt werden kann. Praktisch alle nennen den Kontakt mit dem Paranormalen oder Übernatürlichen als einen besonders faszinierenden Aspekt des GH. Hinzu kommt der Faktor der Authentizität, der bei der medienvermittelten Rezeption des Paranormalen fehlt.¹⁹ Ob darüber hinaus der Impuls, das Paranormale in einem mehr oder weniger wissenschaftlichen Sinne zu erforschen, eine zentrale Motivation ist oder aber der Wunsch, das eigene Glaubenssystem bestätigt zu finden oder es in Frage zu stellen, mag von Person zu Person variieren.

Danksagung

Wir möchten uns bei allen Teilnehmenden der Studie sowie bei den Gutachtern bedanken, die uns sehr wertvolle Anregungen zur Verbesserung des Artikels gegeben haben.

Literatur

Auerbach, L. (2004). *Ghost hunting: How to investigate the paranormal*. Ronin.

Bagans, Z. (2020). *Ghost-hunting for dummies*. John Wiley & Sons, Inc.

Bartoschek, S. J., & Waschkau, A. (2013). *Ghosthunting: Spurensuche im Jenseits*. Alibri.

Basaraba, N. (2024). The rise of paranormal investigations as virtual dark tourism on YouTube. *Journal of*

¹⁹ Dies gilt sogar für den „paranormalen Tourismus“. Houran et al. schreiben: „Overall, we speculate that paranormal-like experiences are appealing to many people, in part, because they are unique and elusive“ (Houran et al., 2020, S. 17).

- Heritage Tourism*, 19(2), 287–309. <https://doi.org/10.1080/1743873X.2023.2268746>
- Belz, M., & Fach, W. (2015). Exceptional experiences (ExE) in clinical psychology. In E. Cardeña, J. Palmer, & D. Marcusson-Clavertz (Hrsg.), *Parapsychology: A handbook for the 21st century* (S. 364–379). McFarland & Company, Inc.
- Brown, A. (2006). *Ghost Hunters of the South*. University Press of Mississippi.
- Fach, W. (2018). *Fragebogen zur Erfassung der Phänomenologie außergewöhnlicher Erfahrungen PAGE-R-II: 2. Revidierte und gekürzte Fassung*.
- Fach, W. (2022). Exceptional experiences (ExE) and bonding styles: Autonomy and bonding as basic human needs and as structural determinants of ExE. *Psychotherapy Section Review*, 1(67), 12–41. <https://doi.org/10.53841/bpspsr.2022.1.67.12>
- Fach, W. (2024). *Das Spektrum des Außergewöhnlichen: Konzeptionelle Ansätze, empirisch-phänomenologische Untersuchungen und plananalytische Fallstudien zur mentalen Repräsentation bei außergewöhnlichen Erfahrungen* [Dissertation, Universität Bern]. <https://doi.org/10.48549/5179>
- Fach, W., Alonso, Y., Evrard, R., Simmonds-Moore, C., & Tressoldi, P. E. (2024). Counseling psychology practice and research: International studies with the PEXE-II. In J. Kornmeier (Hrsg.), *Biennial report 2022–2023* (S. 57–59). Institut für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene.
- Hanks, M. (2015). *Haunted heritage: The cultural politics of ghost tourism, populism, and the past*. Left Coast Press, Inc.
- Hanks, M. (2016a). Between electricity and spirit: Paranormal investigation and the creation of doubt in England. *American Anthropologist*, 118(4), 811–823. <https://doi.org/10.1111/aman.12684>
- Hanks, M. (2016b). Redefining rationality: Paranormal investigators' humour in England. *Ethnos: Journal of Anthropology*, 81(2), 262–289. <https://doi.org/10.1080/00141844.2014.956775>
- Hill, S. A. (2017). *Scientifical Americans: The culture of amateur paranormal researchers*. McFarland & Company, Inc., Publishers.
- Houran, J., Hill, S. A., Haynes, E. D., & Bielski, U. A. (2020). Paranormal Tourism: Market Study of a Novel and Interactive Approach to Space Activation and Monetization. *Cornell Hospitality Quarterly*, 61(3), 287–311. <https://doi.org/10.1177/1938965520909094>
- Hufford, D. J. (1982). *The terror that comes in the night: An experience-centered study of supernatural assault traditions*. University of Pennsylvania Press.
- Institut für Demoskopie Allensbach. (2002). *Gespenster und böse Geister. Stehen wir vor einer Zunahme des Glaubens an das Irrationale?* http://www.ifd-allensbach.de/uploads/tx_reportsndocs/prd_0201.pdf
- Ipsos. (2019). *Less than half of Americans believe ghosts are real*. Ipsos. <https://www.ipsos.com/en-us/news-polls/halloween-2019>
- Ipsos Global Advisor. (2023). *Global religion 2023: Religious beliefs across the world. A 26-country Global Advisor survey*. Mücke.

- Luhmann, T. M. (1989). *Persuasions of the witch's craft. Ritual magic in contemporary England*. Harvard University Press.
- Mayer, G. (2010). Die Geisterjäger kommen: Phänomenologie der Ghost Hunting Groups. *Zeitschrift für Anomalistik*, 10(1+2), 17–48.
- Mayer, G. (2013). A sample phenomenology of the ghost hunting scene in the USA and in Germany. In O. Jenzen & S. R. Munt (Hrsg.), *The Ashgate research companion to paranormal cultures* (S. 363–376). Ashgate.
- Mayer, G. & Schetsche, M. (2019). RSPK investigations. In G. Mayer (Hrsg.), *N equals 1: Single case studies in anomalistics* (S. 87–123). LIT.
- Müke, M., Tranow, U., Schnabel, A., & El-Menouar, Y. (2023). *Zusammenleben in religiöser Vielfalt: Warum Pluralität gestaltet werden muss*. <https://doi.org/10.11586/2023026>
- Nowara, S. & Mayer, G. (2024). Deutsches Ghosthunting – Historischer Überblick und Einblicke einer Insiderin. *Journal of Anomalistics / Zeitschrift für Anomalistik*, 24(1), 151–188. <https://doi.org/10.23793/zfa.2024.151>
- Pedreño-Peñalver, C., Huertas-Valdivia, I., & Orea-Giner, A. (2023). An exploratory study of the future paranormal tourist experience on ghost tours. *Journal of Tourism Futures*, 10(3), 524–538. <https://doi.org/10.1108/JTF-04-2023-0097>
- Potts, J. (2004). Ghost hunting in the twenty-first century. In J. Houran (Hrsg.), *From shaman to scientist: Essays on humanity's search for spirits* (S. 211–232). The Scarecrow Press.
- Schofield, M. B., Baker, I. S., Staples, P., & Sheffield, D. (2018). The Creation and Validation of the Belief in the Supernatural Scale. *Journal of Parapsychology*, 82(1), 41–64.
- Tobacyk, J. J. (2004). A Revised Paranormal Belief Scale. *International Journal of Transpersonal Studies*, 23(1), 94–98. <https://doi.org/10.24972/ijts.2004.23.1.94>
- Voss, E. (2021). Hospitality and proof: Human mediums, technical media, and controversial knowledge in ghost-hunting practices in the United States. In D. Espírito Santo & J. Hunter (Hrsg.), *Mattering the invisible: Technologies, bodies, and the realm of the spectral* (S. 132–152). Berghahn. https://www.academia.edu/77814708/Hospitality_and_Proof_Human_Mediums_Technical_Media_and_Controversial_Knowledge_in_Ghost_Hunting_Practices_in_the_United_States
- Wilson, V. (2005). *Ghost tech: The essential guide to paranormal investigation equipment*. Whitechapel.

English Abstract

Ghost Hunting Groups and Ghost Hunters in Germany: Results of Two Online Surveys

Abstract – We conducted two online surveys with German ghost hunting groups (GHGs) and individual ghost hunters. The first questionnaire targeted entire teams, the second individual members. Our goals were (1) to understand the current GHG scene in Germany – their composition, investigation approaches, and exceptional experiences (ExEs) – and (2) to gain insight into the people engaged in this time- and resource-intensive hobby. We developed two questionnaires and included two established scales in the individual version to assess exceptional experiences (Fragebogen zur Phänomenologie außergewöhnlicher Erfahrungen [Questionnaire on the Phenomenology of Exceptional Experiences, PExE II]) and paranormal beliefs (Belief in the Supernatural Scale [BitSS]). We received twenty-one team responses and thirty-nine from individuals. Results from study 1 showed that GHGs exhibited similarities in site selection, investigative methods, use of technical equipment, and types of recorded anomalies. Social media now largely replaces traditional websites and local TV features. However, teams differ in documentation practices and how they handle collected data. Group sizes, founding dates, and annual investigation frequency vary widely. Study 2 found that ghost hunters reported more ExEs than student samples and hold stronger paranormal beliefs (BitSS). Surprisingly, 85% believe in a link between paranormal phenomena and the deceased, while 30% identify as atheists or agnostics – suggesting belief in spirits of the deceased is not necessarily tied to belief in God. For ghost hunters, ExEs are typically not distressing but inspire curiosity and further pursuit. Nearly two-thirds stated that prior ExEs were key motivators for taking up ghost hunting. In addition to the entertainment aspect, the possibility of ‘real’ contact with the supernatural plays an important role for many ghost hunters, something that cannot be found in media offerings on this topic. The motivation of ghost hunters ranges from scientific interest to the desire to confirm or question their own beliefs.

Keywords: ghost hunting groups, extraordinary experiences, exceptional experiences, paranormal beliefs, technical equipment, paranormal investigations